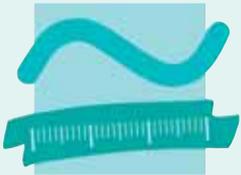


tfh presse



TECHNISCHE
FACHHOCHSCHULE
BERLIN
University of Applied Sciences



4-5

Mit Bachelor und Master in die Zukunft

7

Nachlese: Lange Nacht der Wissenschaft

18-20

Gründerwerkstatt: Location4Innovation

TFH-Campus in Bewegung

Prof. Dr. Karl-Heinz Strauch, Erster Vizepräsident der TFH Berlin



Der Campus verändert sein Gesicht (in ersten kleinen Schritten):

Lehrgarten: Dem aufmerksamen Beobachter ist nicht entgangen, dass einige Grünflächen ihren herben, extensiven Charme verloren haben. Zwischen Mensafoyer und Haus Bauwesen wurde eine Staudenpflanzung angelegt – mit experimentellem Charakter: Das Beet liegt an einer exponierten Stelle und ist nicht vor den – leider – üblichen anthropogenen Angriffen geschützt. Umso größer ist die Freude, dass die Fläche mit großer Rücksicht akzeptiert wird. Der Urbane Lehrgarten wird schrittweise auf dem Campus eingerichtet. Die Stauden stammen aus dem bisherigen Außenstandort Dahlem, weitere werden in Kürze auf die Grünflächen des Hauses Beuth umgesetzt.

Die Fällung der vier Eichen vor dem Haus Beuth war ein spektakulärer Eingriff. Viele Fragen wurden gestellt, aber ... – die Bäume sind einer langwierigen Pilzerkrankung zum Opfer gefallen. Dieser Pilz entfaltet innerhalb des Stamms seine Zerstörungskraft, indem er das Festigungsgewebe zersetzt. Die Bäume stellten eine akute Gefährdung dar. Inzwischen sind neue Eichen gepflanzt – nur zwei, damit sich die beiden Kronen frei entwickeln können und nicht zu geringe Abstände zu einer gegenseitigen Beschattung und Schwächung führen.

Das Gewächshaus wurde inzwischen in Betrieb genommen. Die Regelungstechnik befindet sich in der Testphase. Daneben wird der Pflanzenbestand aufgebaut. Dazu gehört auch das neu entstandene »Sortiment der Sommerblumen« auf der Freifläche vor dem Gewächshaus. Hier wird die Entwicklung der Pflanzenarten bis zur Alterung sichtbar. Die Umsiedlung aus Dahlem zum Campus Wedding ist damit abgeschlossen.

Umzüge: Weitere Bewegungen stehen bevor. Die TFH steht vor der Aufgabe, einen weiteren Außenstandort zu verlassen: Die Studiengänge »Augenoptik/Optometrie« (FB VII) und »Audiovisuelle Medien/Kamera« (FB VIII) sind noch in den Räumen der Universität der Künste (UdK) am Einsteinufer untergebracht, aber die TFH wurde aufgefordert in naher Zukunft von dort abzuziehen. Für diese schwierige Aufgabe wurden mehrere Szenarien geprüft: Der Studiengang Augenoptik/Optometrie wird im Haus Kurfürstenstraße neue Räume finden. Da der Studiengang Audiovisuelle Medien/Kamera zahlreiche Schnittstellen zu weiteren Bereichen der Hochschule besitzt, wird ein Umzug auf den Campus erfolgen, um dieses Potenzial zu nutzen. Hierfür hat der Fachbereich VIII in bemerkenswerter Weise seine Ressourcen überprüft und einen Teil der nötigen Flächen bereits durch Optimierung im eigenen Laborbereich erschlossen. Es wird dennoch nötig, einen Teil des Studiengangs AVM auch im Haus Kurfürstenstraße unterzubringen, das heißt, auf zwei Standorte zu verteilen. Die Bereitstellung der übrigen Flächen erfordert Zeit, sorgfältige Beratungen und ein hohes Verantwortungsgefühl aller Beteiligten mit Blick auf die Entwicklung der gesamten Hochschule.

Aus dem akuten Raumbedarf ergibt sich gegenwärtig der Anstoß, die aktuelle Flächennutzung aller Bereiche der TFH zu prüfen, um durch eine optimierte Nutzung das Problem lösen zu können. Veränderungen werden häufig zunächst als Bedrohung aufgefasst. Das ist menschlich. Ziel dieser Anstrengungen ist es aber – wie bei allen bisherigen Umzügen und Arrondierungen – die jeweiligen Arbeitsbedingungen den veränderten Anforderungen anzupassen und zu optimieren. Darüber hinaus wird ein Ergebnis der gemeinsamen Anstrengungen sein, dass sich die Position von Fachbereichen und Hochschule mit der Optimierung der Ressource Raum weiter verbessern wird.

Impressum

Die TFH Presse ist die Campuszeitung der Technischen Fachhochschule Berlin (TFH).

Herausgeber:

Der Präsident der TFH

Redaktion:

Monika Jansen (JA),
Haus Gauß, R 121 - 125,
Luxemburger Str. 10, 13353 Berlin,
Telefon 030 / 45 04 - 23 14
Telefax 030 / 45 04 - 23 89
E-Mail: presse@tfh-berlin.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge widerspiegeln nicht die Meinung der Redaktion.

Layoutkonzept:

Daniel Rosenfeld

Layout:

Monika Jansen

Technische Realisation:

Inge Sieger

Titelbild:

Christian Mädler

Anzeigen:

FR&P Werbeagentur,
Kurfürstenstraße 112,
10787 Berlin, frp@frp.de,
Tel. 030 / 85 08 85 - 0

Druck:

TFH, Fachbereich VI, Labor für Drucktechnik und Weiterverarbeitung
Der Druck erfolgt ausschließlich auf chlorfrei gebleichtem Papier.

3

tfh presse Juli 2005

4/5

Mit Bachelor und Master in die Zukunft - www.Studiere-Zukunft.de

6

Top-Duo:
Spitzensport und Masterstudium

7

Impressionen einer langen Nacht

8

Die Arbeit mit der Kamera

9

Eye Care Mission 2005:
Mit 3.500 Brillen nach Kambodscha

11

Alumni: TFH-Campus beeindruckte

12/13

Kamera-Studierende im
ZDF-Praxiseinsatz

15

Bürgermeister von Hiroshima zu Gast
an der TFH

16

Handwerk trifft Wissenschaft

18-20

Gründerwerkstatt der TFH:
»Location4Innovation« startet
mit zehn Gründerteams

21

Volles Haus am
Studieninfotag

23

menschen@tfh-berlin

25

Labore stellen sich vor:
Labor für Molekular-, Zellbiologie und
Genetik, am Fachbereich V

28

Und sie schwimmen doch ...! –
Betonkanu-Regatta

30-32

Neu berufen

33

Einmaliges Projekt:
Roboter vermittelt das Golfspiel

34

Motor mit hohem Drehmoment:
Wolfgang Jahnke in Ruhestand

36

TFH-Schwimmteam mit sieben Top-
Athleten zur Hochschulmeisterschaft

Zum Wintersemester 2005/2006: Bachelor- und Masterstudiengänge an der TFH

Die Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur hat der Einrichtung aller von der TFH geplanten Bachelor- und Masterstudiengänge zum Wintersemester 2005/2006 zugestimmt. Somit ist der Weg frei für moderne und flexible Studiengänge: »Studiere Zukunft!« an der TFH Berlin.



· [Mehr zum Thema Bachelor und Master auf den Seiten 4 und 5.](#)

Fernstudieninstitut: Studienangebote neu verpackt

Das Fernstudieninstitut der TFH Berlin hat seine Studienangebote neu verpackt: Auf 50 Seiten werden die Studien- und Weiterbildungsangebote des Fernstudieninstitutes vorgestellt, darunter auch die beiden Masterstudiengänge »Computational Engineering« und »Industrial Engineering«, die zum April und Oktober starten. Interessierte können das Programm auch im Sekretariat unter Tel. 4504-2231 oder per E-Mail anfordern: fsi@tfh-berlin.de

· [Das Programm ist auch im Internet abrufbar unter: www.tfh-berlin.de/~fsi](http://www.tfh-berlin.de/~fsi)



Willkommen im Career Service der TFH

Der Career Service der TFH Berlin bietet zum Ende des Sommersemesters und zum Start in das Wintersemester wieder interessante Veranstaltungen an. Die Teilnahme ist kostenlos.

Selbst- und Zeitmanagement: Praktische Techniken für die Umsetzung Schritt für Schritt, am Samstag, 2. Juli 2005, 10.00 - 17.00 Uhr, an der TFH, im Haus Beuth, Raum A 318: Info und Anmeldung unter www.tfh-berlin.de/career

Profi-Bewerbungscheck: am Dienstag, 5. Juli 2005 und 26. Juli 2005, jeweils von 8.00 – 11.00 Uhr. Die Veranstaltung ist kostenfrei, eine telefonische Anmeldung beim Career Service unter 4504-2818 ist erforderlich.

Alumni berichten: Bauingenieur-, Vermessungswesen und Kartographie in Berlin, am Donnerstag, 14. Juli 2005, 14.00 - 18.00 Uhr, an der TFH, Haus Gauß, Raum B 501 Veranstaltung mit ehemaligen Studierenden der TFH Berlin, die in unterschiedlichen Bereichen arbeiten und ihre Erfahrungen weitergeben wollen.

Schon jetzt vormerken für das Wintersemester 2005 /2006:

Erfolgsfaktor Small Talk: Auf Fachmessen und Karriereveranstaltungen mit potenziellen Arbeitgebern ins Gespräch kommen und Interesse wecken, am Samstag, 15. Oktober 2005, 10.00 - 17.00 Uhr, TFH, Haus Beuth, Raum A 318, Info und Anmeldung unter www.tfh-berlin.de/career

Life/Work Planning Impulstag: (Anregungen zur Job-Suche mit System), am Samstag, 22. Oktober 2005, 9.00 - 18.00 Uhr, TFH, Haus Gauß, Raum B 501.

· [Weitere Informationen unter: www.tfh-berlin.de/career](http://www.tfh-berlin.de/career)

Neu ab WS 2005/2006:

Mit Bachelor und Master in die Zukunft

Die Technische Fachhochschule Berlin geht neue Wege: Unter dem Motto »Studiere Zukunft« wird zum Wintersemester 2005/2006 das komplette Studienangebot auf Bachelor- und Masterabschlüsse umgestellt, die Senatsverwaltung gab für die Einrichtung der geplanten Studiengänge bereits grünes Licht. Mit diesem Schritt nimmt die TFH eine Vorreiterrolle bei der Einführung der zukunftsweisenden Studienabschlüsse ein.

Der Akademische Senat beschloss auf seiner 400. Sitzung mit überwältigender Mehrheit die Umstellung der bisher 45 Diplomstudiengänge auf Bachelor- und Masterabschlüsse. Damit steht ab dem kommenden Semester in Berlins Mitte ein internationales Studienangebot zur

Verfügung, das inhaltlich und didaktisch den modernsten Anforderungen entspricht. Auch die Mitglieder des TFH-Kuratoriums – unter dem Vorsitz von Staatssekretär Dr. Hans-Gerhard Husung – begrüßten einstimmig diesen Schritt. Der Staatssekretär dankte der Hochschule und allen Beteiligten für ihre Schrittmacherfunktion und vor allem den Mitgliedern für ihren Arbeitseinsatz.

Warum eine Umstellung auf BA/MA?

Studienabschlüsse in Pisa, Bologna, Berlin oder an jedem anderen Ort Europas sollen vergleichbar sein. Das beschlossen Bildungspolitiker aus 29 Ländern 1998 in der italienischen Stadt Bologna: Inzwischen haben 40 europäische Staaten das so genannte »Bolo-

gna-Abkommen« unterzeichnet und verpflichten sich damit, bis 2010 das alte Studiensystem zugunsten des zweistufigen Bachelor-Master-Systems abzuschaffen. An der TFH beginnt das neue Zeitalter BA/MA bereits ab dem kommenden Herbst.

Die zügige Einführung der neuen und flexiblen Studienabschlüsse Bachelor und Master bietet gerade den FachhochschulabsolventInnen neue Chancen:

Der berufsqualifizierende Bachelorabschluss wird an der TFH nach sechs bzw. sieben Semestern erreicht, darin eingeschlossen ist eine Praxisphase. Um ein bedarfsgerechtes Studium anbieten zu können, wurden die Modulhalte gemeinsam mit Experten aus der Industrie und Wirtschaft neu entwickelt. JA

»Der Würfel ist gefallen«

Liebe Mitglieder der TFH,

»Der Würfel ist gefallen«, (Cäsar nach Überschreiten des Rubikon) das können wir heute auch von uns sagen, die Zustimmung der Senatsverwaltung für Wissenschaft Forschung und Kultur zur Einrichtung unserer Studienangebote entweder als Bachelor- oder als Masterstudium liegt vor.

Wir haben eine Zeit höchsten Engagements hinter uns und es ist schon heute klar, dass diese Zeit hoher Belastung noch einige Zeit anhalten wird.

Um den gewonnenen Vorsprung dieser Anstrengungen zu nutzen, werden – wenn irgend möglich – alle im Rahmen unserer Strukturplanung aus eigenen Mitteln geplanten Masterstudiengänge unter Beachtung unserer Qualitätsansprüche bereits zum Wintersemester 2005/2006 beginnen, damit die Technische Fachhochschule ihren Führungsanspruch bei der Einführung neuer und hochwertiger Studienangebote hierdurch beweist und hält. Schließlich ist auch nicht ganz ausgeschlossen: Wer zu spät kommt ...

Solange wir noch keine eigenen Bachelorabsolventinnen und -absolventen haben, wird dennoch für AbsolventInnen anderer Hochschulen aber auch für unsere eigenen DiplomabsolventInnen zu diesem Wintersemester ein Masterangebot bereitgestellt.

Während dieser Übergangszeit darf bei Anerkennung bereits erbrachter Leistungen im Diplomstudium die Gesamtstudiendauer von zehn Semestern bis zum Masterabschluss nicht überschritten werden.

Mein herzlicher Dank für den enormen Arbeitseinsatz geht an alle Lehrenden, MitarbeiterInnen und die Studierende, die an dieser Aktion beteiligt sind. Sie haben sich um die TFH verdient gemacht.

Mit herzlichem Gruß



Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer

Neu: Bachelor- und Masterstudiengänge der TFH

- ab Wintersemester 2005/2006 in allen Studiengängen
- entwickelt mit Experten aus der Industrie
- berufsqualifizierend und zukunftsweisend
- bedarfsorientiert
- evaluiert und akkreditiert
- flexibel
- praxisbezogen durch:
 - Praxisphase im Studium
 - Kooperationen mit Industrie und Wirtschaft
- Ausbildung in modernen Laboren
- BA/MA bereiten auch an der TFH den Weg in die Promotion

www.Studiere-Zukunft.de

Werbung für Bachelor- und Masterstudiengänge der TFH



Bachelor und Master heißen ab dem kommenden Wintersemester die neuen Abschlüsse an der Technischen Fachhochschule Berlin (s. S. 4). Damit sind die Tage des Diploms gezählt. Nicht nur das Präsidium und die Fachbereiche, sondern auch große Teile der Verwaltung haben mit der Umstellung auf die neuen und flexibleren Studienabschlüsse viel Arbeit.

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der TFH läuft auf Hochtouren. Neben der täglichen Arbeit, der Organisation der Langen Nacht der Wissenschaften, der Redaktion der TFH Presse, der Herausgabe von Presseinformationen sowie der Erstellung neuer Informationsmaterialien entstanden in der Pressestelle in den vergangenen zwei Monaten viele neue Puzzleteile, die ineinander gefügt eine große Werbekampagne »Studiere Zukunft« für die TFH und die Bachelor- und Masterabschlüsse bilden.

Werbekampagne

Eine aktualisierte **Neuaufgabe** der handlichen Informationsbroschüre »Studiere Zukunft« (zu erkennen am roten Stempel ... – keine Angst, er ist eingedruckt) wurde bundesweit an alle Berufsbildungszentren der Bundesagenturen für Arbeit und an alle Oberschulen (mit mehr als 2.600 Adressaten) versandt – beigelegt auch ein neu entstandenes TFH-Werbeposter und ein Anschreiben des Präsidenten.

Ein Großteil der neu eingerichteten Studiengänge konnte bereits mit neu gestalteten Flyern bestückt werden. In kürzester Zeit entstanden – rechtzeitig

zum TFH-Studieninfotag – 25 Faltblätter, in neuem Gewand und mit aktuellen Inhalten zu Bachelor- und Master-Studiengängen: Christoph König und seinem unermüdlichen Einsatz sei Dank.

Auch werben **Plakate** in Berlins U- und S-Bahnstationen im Juni und Juli für die TFH und ihre Studienangebote. Dazu gab es eine Imageanzeige u. a. in »DIE ZEIT« und Stopperanzeigen im Tagespiegel.

Ein weiterer Baustein der TFH Werbekampagne ist ein **Imagefilm**, der unter der Regie der Studierenden Holger Tauer, Eyk Boklage und Christoph Oldach des Studiengangs Audiovisuelle Medien entsteht und in drei Teile gesplittet ist: Historie, Gegenwart und Ausblick (mit BA/MA). Zum Semesterende gibt es den

Webadresse verbirgt sich eine speziell für SchülerInnen und potenzielle Studierende entwickelte Internetpräsenz rund um die TFH Berlin und die neuen Studienformen. Da Sie die Seite unbedingt selbst besuchen müssen, verschweigen wir an dieser Stelle, welche wunderbaren Überraschungen sich dahinter verbergen: www.studiere-zukunft.de

Nicht verpassen sollten Sie den Eignungstest, der auf dem Schreibtisch des Präsidenten liegt. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an den Webmaster, den TFH-Studenten Tim Schenk und sein Team (u.a. mit Stefan Bauerschäfer), der nach einem erfolgten Briefing eigenständig die TFH-Ideen – in Kooperation mit der Pressestelle – umsetzte. Super!



www.Studiere-Zukunft.de – die TFH geht neue Wege und wirbt in U-Bahnen unkonventionell für die Hochschule und ihre Bachelor- und Masterabschlüsse

Film in der Pressestelle.

www.studiere-zukunft.de

Alle neuen Werbematerialien zielt die Webadresse www.studiere-zukunft.de. Dabei handelt es sich um das Kernstück der neuen Kampagne. Hinter dieser

Banner! Wenn Sie mit der U-Bahn in Berlin unterwegs sind, sollten Sie die Augen offen halten, denn auf den Seitenscheiben wird für das Studiere-Zukunft-Projekt der TFH geworben.

Monika Jansen

Top-Duo: Spitzensport und Masterstudium

Abedlilah Bennabbou ist Photonics-Student und Profi-Boxer

Mens sanus in corpore sano. So lautet der bekannte Spruch. Er ist aber immer noch gültig! Studium und Sport passen zueinander. Das zeigen manchmal etwas übertrieben amerikanische Universitäten, die Spitzensportler mit großzügigen Stipendien anlocken. Doch auch die TFH ist stolz auf ihre Sportler. Beispiele dazu werden regelmäßig am Hochschultag präsentiert. Aber es gibt noch weitere Beispiele: Der TFH Student Abedlilah Bennabbou schreibt gerade seine Masterarbeit im Aufbaustudiengang Photonics und ist Internationaler Meister im Profi-Boxen im Weltergewicht bis 66,6 kg.

Abedlilah Bennabbou wurde in Rommani, Marokko geboren und legte dort sein Abitur ab. Danach studierte er dort Geophysik und Geologie mit dem Studienabschluss »Licence des Sciences en Geologie«. Vier Monate lang lernte er Deutsch am Goethe-Institut in Rabat und ging dann zu einem weiterführenden Studium an die Universität Potsdam. Wegen unklarer Berufsaussichten entschloss er sich 2004 an der TFH zu immatrikulieren, um den Master-Aufbaustudiengang Photonics zu studieren, der in enger Zusammenarbeit mit der Industrie durchgeführt wird. Er bietet gute Berufsaussichten beispielsweise in den Bereichen Optische Technologien, Lasertechnik, Optoelektronik, Informationstechnik und Materialbearbeitung. Abedlilah Bennabbou hat alle Lehrveranstaltungen dieses Studiengangs mit großem Erfolg abgeschlossen und ist dabei, seine Masterarbeit in der LMTB-Berlin (Laser- und Medizin-Technologie Berlin, GmbH) zu beenden. Sein Arbeitsgebiet ist die Materialbearbeitung von Keramiken mit kurzen Laserimpulsen.

Seine sportliche Karriere begann mit seinem großen Interesse für den Sport von Kindesbeinen an. Sein erster sportlicher Höhepunkt war der Erwerb des Schwarzen Gürtels (2. Dan) in Kung-Fu Wu-Shu. Im Jahr 2001 begann er seine Karriere als Profi-Boxer. 2002 wurde er

internationaler Deutscher Vize-Meister (bei der Internationalen Meisterschaft), verlor dann den Titel, um ihn 2004 wieder zu gewinnen.

Die TFH drückt die Daumen, dass der künftige Master-Absolvent seinen Titel bei den sportlichen Herausforderungen weiter verteidigen kann.

Abedlilah Bennabbous Frau studiert Chemie. Sie hat die deutsche Staatsbürgerschaft und er kann somit hoffentlich im Lande berufstätig werden, was mit Sicherheit ein Gewinn für uns wäre.

Prof. Dr. Jürgen Eichler, Fachbereich II

· *Weitere Informationen im Internet www.german-boxing.de*



Genießt sein Studium an der TFH: Abedlilah Bennabbou



Nicht nur stark im Ring: Der internationale Vize-Meister im Profi-Boxen – hier beim Justieren eines Lasers.

1. Sichtbeton-Forum

An der TFH findet das 1. Sichtbeton-Forum am 12. Oktober, von 15.00 bis 19.00 Uhr im Haus Grashof, Beuth-Saal, statt. Die Premiere des Forums steht unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Detlef Liesegang und Dipl.-Ing. Joachim Schulz (Labor für Bautenschutz).

Auf dem Programm stehen praxisnahe Vorträge zum Sichtbeton: Der Baustoff Beton findet immer größeren Beifall. Neben der Verwendung für gewerbliche und öffentliche Bauten ist Sichtbeton auch im Wohnungsbau immer häufiger anzutreffen.

Die Mängel an Sichtbeton beginnen

aber meistens schon mit der Planung. Daher sollten – bereits bei der Ausschreibung – sämtliche Details und das Ergebnis klar und eindeutig definiert werden. Das Forum, welches sich an Planer, Studierende sowie ausführende Firmen richtet, wird den Teilnehmern den Umgang mit dem wertvollen Baustoff »Sichtbeton« erleichtern

Forumsbegleitend findet im Haus Bauwesen eine Fotoausstellung zum Thema Sichtbeton Bauten unter der Leitung von Ebba Dangschat statt.

· *Weitere Informationen und das genaue Programm finden Sie im Internet unter: www.sichtbeton-forum.de*

Impressionen einer »Langen Nacht«

Erneut Steigerung der Besucher

Ein Feuerwerk der Wissenschaften erlebten die 2.368 Besucher an der TFH (eine erneute Steigerung zu 2004): Mehr als 45 Technikstationen – darunter 15 Vorträge – und »Wissenschaft zum Anfassen« begeisterten die großen und kleinen technikinteressierten Gäste. Erstmals wurde das neue Gewächshaus einbezogen, darin gab es Überlebensstipps für die Zimmerpflanzen, neueste Erkenntnisse zur Kastanienminiermotte und tolle Tanzshows. 2006 wird die »LNDW« bereits am 13. Mai stattfinden.



Kastanienminiermotte: Erste Ergebnisse zum Bestaunen und zum Selbststudium



Warteschlangen am Extruder: zur Belohnung gab es u.a. »Schlangen« zum Verzehr



Technik-Jahrmarkt in und um das Haus Grashof



Autogrammstunde mit Schwimmerin Dorothea Brandt (Bildmitte)



Heinzelmännchen im Haushalt: Ein mobiler Staubsauger-Roboter demonstrierte sein Können



Farbspielereien mit organischen Stoffen wurden erstmals angeboten und kamen gut an



Der Himmel über dem Campus sprühte bei einer öffentlichen Laborübung Funken



Viel Stimmung im Gewächshaus: Tanzdarbietungen luden zum Mitmachen ein



Prof. Dr. Krämers Vorlesung: »Nachahmung von hochwertigen Produkten« war zur späten Stunde sehr gut besucht



Ein Publikumsmagnet war der Brückenbauwettbewerb des Studiengangs Bauingenieurwesen. Die mitgebrachten Brücken mussten schwere Last ertragen. Die Demonstrationen erfreuten nicht nur die Besucher

Die Arbeit mit der Kamera

Seit der Digitalisierung und Miniaturisierung von Video- und Fotokameras wird eine riesige Auswahl an handlichen und leistungsstarken Aufzeichnungsgeräten für Stand- oder Laufbilder angeboten. Kann das ohne Auswirkungen auf unser Kommunikationsverhalten bleiben? Wie muss eine Hochschule, deren Absolventinnen und Absolventen im Bereich der Laufbildgestaltung arbeiten werden, darauf reagieren? Dieser Artikel versucht eine Antwort zu geben.

Der hohe Grad der Bedeutung von Bildern in unserer Wahrnehmung und Kommunikation wurde zwar unter Betrachtung ihrer jeweiligen Inhalte stets heftig diskutiert aber niemals ernsthaft in Frage gestellt. Vor dem Hintergrund neuer technischer Entwicklungen im Bereich der Bildverarbeitung ergibt sich neuerdings eine radikal veränderte Situation. Lange Zeit war das Fotografieren und Filmen im Amateurbereich Liebhabern ihres Hobbys vorbehalten. In »Filmzirkeln« wurden eigene aber auch die Werke der großen Vorbilder aufgeführt und diskutiert und das kleine Wort »Film« verband diese Welten auf wunderbare Weise. Es ist schön zu wissen, dass es das Alles auch heute noch gibt. War es aber zu seiner Zeit die wesentliche sichtbare Ausprägung dieser un- oder halbprofessionellen Bildaufnahmetätigkeit, ist es heute lediglich eine Randerscheinung. In jener Zeit blieben die Menschen noch staunend vor den Rundfunk- und Fernsehgeschäften stehen, um ihr Abbild auf einem matt schimmernden Schwarzweißfernseher zu betrachten.

Eine ähnliche Attraktion üben Geräusche vor meiner Wohnungstür aus, ich schleiche zur Tür und blicke durch den Spion. Unerkannt erfahre ich Dinge aus dem Leben anderer. Diesem Verhalten verdankt das heutige »Reality TV« seinen Erfolg. Es gleicht einem omnipotenten Türspion, der praktisch in jeden Raum der Welt Einblick verschaffen kann. Auch lässt er sich problemlos an den Helm eines Formel 1 Rennfahrers montieren.



Die massenhafte Verbreitung kleiner, leistungsstarker Videokameras macht ihr Vorhandensein an vielen Orten dieser Welt wahrscheinlich – und damit auch berechenbar. Sind wir nicht inzwischen enttäuscht, wenn wir nur Bilder von »danach« sehen?

Die radikale Änderung kam aber nicht plötzlich sondern ganz allmählich. Zwar wurden schon immer Amateuraufnahmen, die ungewöhnliche Ereignisse dokumentierten, veröffentlicht. Diese wenigen Dokumente beschränkten sich in aller Regel auf die Auswirkungen dieser Ereignisse. Die komplette Veränderung liegt in der Zahl und der Qualität der Bilder, die uns heute wie selbstverständlich im Fernsehen jede Katastrophe live miterleben lassen. Wer war schon überrascht, eine Videoaufnahme der brennenden Concord kurz vor ihrem Absturz zu sehen? Die Überraschung liegt darin, dass dieses Ereignis, das ja unangekündigt nur wenige Sekunden gedauert hat, aufgezeichnet werden konnte.

Ist in Bezug auf gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen den Menschen da nicht der Umkehrschluss nahe liegend, so zynisch er sich anhört? Wer bombt, will treffen, vor allem die öffentliche Meinung. Die dafür nötigen Bilder zu erzeugen, ist inzwischen möglicherweise eine wesentlichere Überlegung, als den jeweiligen Opfern zu schaden. Sind also, wie ein Kollege formuliert hat, die vielen Opfer in den Twin Towers lediglich ein »Kollateralschaden« im Krieg der Bilder gewesen?

Im Fall der Flutkatastrophe in Südostasien lässt sich ohne weiteres eine Beeinflussung des Verhaltens der

Betrachter durch die Art der Berichterstattung vermuten. Die Unmittelbarkeit und Vielfalt der Bilder von der Welle selbst, aufgenommen an einem Ort, von dem viele ähnlich, aber wohl zutiefst friedliche Bilder mitgebracht haben, trifft diese fast genauso wie die Opfer vor Ort. Die Intensität der Abbildung einer unbeflussbaren Wirklichkeit kann nicht ohne Spuren beim Betrachter bleiben.

Der Zuschauer ist ohne Hilfe in Form einer Interpretation oder Kommentierung in Bezug auf seine eigene Schuld oder Unschuld allein.

Was bedeutet das für den szenischen Film? Für eine internationale Akzeptanz von Filmen ist es nötig, dem Zuschauer rechtzeitig eine Sammlung von Moralvorschriften zu vermitteln, die dann für genau diesen einen Film gelten. Filmstoffe sind häufig so angelegt, dass sie mit einfachen und allgemein anerkannten Moralvorstellungen ausgestattet sind, wie z.B. Kriminalität oder Sexualität. Im Kino geht es nicht um ein Ereignis und um Gegenstände, sondern um die Haltung der Figuren dazu, Filme stellen den Menschen in den Vordergrund. Ebenso wie die überlieferten Geschichten, die zu Märchen und Sagen über allerlei Gestalten wurden, gibt es ein Geflecht aus Beziehungen und Regeln, denen diese Figuren unterworfen sind.



Die eigentliche Kameraarbeit findet ohne Kamera lange vor dem Drehen statt.

V.l.n.r. Henriette Heinze, Otto Sander und Gerd Stallmann

Fortsetzung auf Seite 9

Eye Care Mission 2005 erfolgreich beendet: Mit 3.500 Brillen nach Kambodscha

Anfang März 2005 kehrten dreizehn Studierende des Studiengangs Augenoptik/Optomietrie von ihrer dritten Reise nach Kambodscha zurück und zogen Bilanz:

2.500 Korrekturbrillen sowie rund 1.000 Sonnenbrillen wurden an die Bevölkerung verteilt. Mit Hilfe der Ophtalmoskopie (Untersuchung des Augenhintergrundes) stellten die Studierenden vor Ort bei jeder zweiten Person Augenkrankheiten wie Grauer Star und Flügelfell fest – 500 davon erhielten von den beiden einheimischen Augenärzten, die die Studierenden während ihres Aufenthaltes in Kambodscha begleiteten, eine Überweisung in Krankenhäuser.



Fotos: Rantsch



TFH Studierende helfen in Kambodscha

Ende Mai luden die Studierenden alle Sponsoren, Eltern und fleißigen HelferInnen ein, präsentierten ihre Arbeit und sagten herzlich Dankeschön, denn

ohne ihre Hilfe hätte das Projekt nicht realisiert werden können.

Auch an der Langen Nacht der Wissenschaften an der TFH wurde das erfolgreiche Projekt vorgestellt.



Übrigens: Für 2006 ist die vierte Eye Care Mission bereits in Planung und es werden schon fleißig wieder Brillen und Geldspenden gesammelt.

Sylvia Ehrhardt

· Weitere Informationen:
www.brillenfuerkambodscha.de

Fortsetzung von Seite 8

Im Gegensatz zur heute im Fernsehen praktizierten Direktkonfrontation wurden Geschichten über schreckliche Ereignisse früher im Laufe ihrer Übermittlung in ein Geflecht aus Moral und Religion eingebettet und so dem Zuhörer die Möglichkeit der distanzierten Betrachtung und Wertung geboten. Diesen tiefen Wunsch, Ereignisse in höhere Strukturen einzuordnen, hat sich das Kino zunutze gemacht.

Film = die Summe aller Künste

Alle Künste haben mit ihren jeweiligen Mitteln stets versucht, dieses Geflecht sichtbar zu machen, zu interpretieren oder

sogar neu zu gestalten. Möglicherweise heißt es zu Recht, Film sei die Summe aller Künste. Die Kunst der Bildaufnahme ist dabei mit Sicherheit die jüngste. Im Auftrag des Zuschauers übernimmt der Bildgestalter die Verantwortung für die Interpretation der Inhalte. Mit dem Werkzeug der Lichtgestaltung und Kameraführung hat er entscheidenden Einfluss auf die Stimmungslage des Zuschauers. Im Gegensatz dazu stehen Aufnahmen, die nur wegen ihres Sensationsgehalts beachtet werden. Doch die damit transportierte Ästhetik hat natürlich Auswirkungen auch

auf gestaltete Produkte. Versuche, die Filmsprache von Grund auf zu erneuern, wie z.B. die Dogma-Bewegung von Lars von Trier sind selten und ohne wesentlichen Einfluss. Viel stärker wirken die selektierenden Sehgewohnheiten der Zuschauer, die als ständig lernende und reagierende »Bildverbraucher« enormen Einfluss ausüben.

In diesem Kräftefeld müssen sich nun die Absolventen des Studiengangs AVM/ Kamera bewähren. Das beste, was ihnen dabei hilft, ist eine an den aktuellen Gegebenheiten orientierte, fundierte Ausbildung.

Prof. Gert Stallmann, FB VIII, Auditive Medien

Girls' Day mit 101 Mädchen



Fotos: Sieger

Entstanden ist der Girls' Day 1993 in den USA, dort nehmen regelmäßig an einem Donnerstag im April Eltern ihre Töchter mit zu ihren Arbeitsstellen, um ihnen zu zeigen, was und wie sie arbeiten. Die Idee dieses »Take-Our-Daughters-To-Work-Day« wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, dem Deutschen Gewerkschaftsbund und der Initiative D21 aufgegriffen und so fand 2001 der erste Girls' Day – der Mädchen-Zukunftstag in Deutschland statt.

Woher kommt der Name Girls' Day?

Der Name des Aktionstages wurde anhand einer kleinen Umfrage innerhalb der entsprechenden Zielgruppe (Mädchen im Alter von 10 bis 15 Jahren) in Schulklassen und Mädchen-Treffs gewählt. »Girls' Day« war der von den befragten Mädchen bevorzugte Name. Da die Bezeichnung auch in der deutschen Sprache das Ziel dieses bundesweiten Aktionstags ausdrücken soll, lautet der vollständige Name Girls' Day – Mädchen-Zukunftstag (www.girls-day.de)

Jetzt fand der Tag zum fünften Mal statt und erreichte mit der Teilnahme von mehr als 127.000 Schülerinnen bundesweit eine Rekordbeteiligung. Fast 7.000 Firmen, Institute und Hochschulen in ganz Deutschland, darunter auch die TFH Berlin, boten den Mädchen die Möglichkeit, technische und naturwissenschaftliche Berufe kennen zu lernen.

Die TFH beteiligte sich zum dritten Mal. Die Schülerinnen konnten drei Berufe kennen lernen und in einem Vortrag alles über die Zerstörungen durch den Tsunami in Asien – aus dem Weltall betrachtet – erfahren.

Zur TFH-Veranstaltung sollten 40 Mädchen zugelassen werden. Nachdem eine rege Nachfrage abzusehen war, beschlossen die Organisatorinnen, Marita Ripke vom Projektverbund Chancengleichheit für Frauen und Claudia Schneeweiss, Ingenieurin am Fachbereich II, die Zahl auf 100 zu erhöhen. Bei 101 Mädchen wurde die Anmelde-liste geschlossen, vielen Schülerinnen musste leider abgesagt werden.

Am 28. April fanden die Mädchen sich im Raum 501, Haus Gauß, ein. Nachdem sich anfängliche Bedenken, wie sich so eine große Zahl von Mädchen im »Zaum« halten ließe, schnell zerstreuten, begann der Tag mit der Vorstellung dreier Berufsgruppen. Julia Treisch, Studentin der Druck- und Medientechnik erzählte, wie sie zu ihrem Studium kam. Ursula Ripke schilderte den Teilnehmerinnen sehr spannend ihren Weg zur Professorin der Kartographie im Fachbereich III und Claudia Schneeweiss erzählte, wie und warum sie Ingenieurin der Physikalischen Technik wurde. Im Anschluss daran ergab sich eine sehr spannende und lebhaft Diskussions über die Liebe und den Hass zu natur-

wissenschaftlichen Fächern in der Schule. Erfreut wurde festgestellt, wie klug sich die 10–15-jährigen Mädchen äußerten. Den anschließenden Vortrag von Professorin Ursula Ripke über die Zerstörungen durch Tsunamis in Asien verfolgten die Schülerinnen mit großem Interesse. Die praktische Übung zum Schluss begeisterte vor allem die jüngeren Mädchen. Anhand von Satellitenbildern und Transparentpapier fertigten sie eine Karte der Zerstörung in einem ausgewählten Gebiet an.



Ausgestattet mit einem Schülerinnen-Kalender und einem Kugelschreiber der TFH verließen die Mädchen nach mehr als zwei Stunden die Veranstaltung. Auf Fragen, wie ihnen der Tag gefallen habe, antworteten viele mit gut, allerdings wünschten sie sich noch mehr Möglichkeiten sich selbst zu beteiligen.

Dieser Wunsch wird bei der Planung des nächsten Girls' Day berücksichtigt.

Claudia Schneeweiss, Fachbereich II

TFH-Campus beeindruckte Beuth-Absolventen zu Besuch an der TFH

Acht Absolventen des Studiengangs Maschinenbau besuchten gemeinsam mit ihren Ehefrauen die TFH Berlin. 1955 – also vor genau 50 Jahren – nahmen sie ihr Studium an der damaligen Staatlichen Ingenieurschule Beuth auf, sie ist eine der Akademien, aus der 1971 die Technische Fachhochschule Berlin hervorging.

Schon bei der Ankunft auf dem Campus war es für diejenigen, die seit dem Studienabschluss nicht mehr hier gewesen waren, beeindruckend, welche Ausmaße das TFH-Gelände heute hat: Dort, wo sich heute die Häuser Gauß, Grashof und Bauwesen befinden, standen in den 50er Jahren noch Kleingärten.

TFH-Präsident Reinhard Thümer begrüßte die Gäste herzlich und stellte ihnen die heutige TFH vor. Schnell bemerkten die »Beuth-Absolventen«, wie viel sich auch in den Studienbedingungen verändert hat: Waren im Sommersemester 1956 noch 737 Studenten an der Ingenieurschule – so sind es heute rund 9.000 Studierende. Der Anteil der studierenden Frauen ging damals gegen Null. Keiner der Gäste konnte sich an eine Frau erinnern, die in den 50er Jahren studierte. Kein Vergleich zu den 27,3 Prozent Frauen, die heute an der TFH studieren.

Große Resonanz fand bei den Alumni die gegenwärtige Umstellung der Studiengänge auf Bachelor und Master. Besonders begrüßten sie, dass zukünftig auch FH-Absolventen und -Absolventinnen mit einem Masterabschluss leichter promovieren können. Im Anschluss daran besichtigten die »Beuth-Absolventen« drei Laboratorien, in deren Vorgängereinrichtungen sie damals eigenständig Laborübungen durchgeführt haben.

Im Labor Maschinenbau – konventionelle und erneuerbare Energien erläuterte ihnen der Laborleiter Professor Theo Bracke u.a. Aufbau und Funktionsweise eines Windkanals, einer Gasturbine sowie eines Motorenprüfstandes.

Die zweite Besichtigung führte sie in das Labor für Produktionstechnik. Hier stellte ihnen der Laborleiter Professor

Manfred Paasch die Herstellung einer Kleinplastik von Christian-Peter Beuth von der photogrammetrischen Aufnahme des Originals bis zur Fertigstellung vor.

Laborleiter Professor Till Hühns und sein Mitarbeiter Denis Zdarsky führten die Ehemaligen durch das Elektrotechnische Labor und zeigten ihnen die Photovoltaikanlage auf den Dächern des Hauses Grashof, deren Energie in das Bewag-Netz eingespeist wird, sowie einen Reluktanzmotor und die rechnergestützte Untersuchung dieses Motors.



Besuch im Labor Maschinenbau mit dem Windkanal im Hintergrund. Zweiter von rechts: Prof. Dr. Theo Bracke

für die freundliche Aufnahme und Vorstellung der TFH, bei den Laborleitern und ihren Laboringenieuren für die Führung und Erläuterungen sowie bei Sylvia Ehrhardt vom Alumni Programm für die Organisation dieses Besuches.

Sylvia Ehrhardt, Prof. Horst Schnauß (ehem. FB 12)



Erinnerungsfoto der »Beuth-Absolventen«

Anschließend stärkten sich die Beuth-Absolventen in der Mensa. Auch hier waren sie beeindruckt von der Vielfältigkeit und Frische der Speisen, denn zu ihrer Studienzeit gab es noch keine Mensa. Man brachte sich eine Stulle von zu Hause mit.

Die ehemaligen Studierenden bedankten sich recht herzlich beim Präsidenten



Über den Dächern der TFH: Photovoltaikanlage des Elektrotechnischen Labors, rechts: Denis Zdarsky

Newsletter kommt gut an – zweite Runde gestartet

Nach dem erfolgreichen Start des elektronischen Newsletters auf den Presse- und Alumniseiten (www.tfh-berlin.de/presse/newsletter.htm) (www.tfh-berlin.de/alumni) im März 2005, erscheinen die nächsten Kurzmeldungen Ende Juni. Die aktuellsten Neuigkeiten, Änderungen und Termine rund um die Hochschule können kurz und prägnant

nachgelesen werden. Wen das eine oder andere näher interessiert, kann durch einen Klick auf die Verlinkungen die ganze Geschichte erfahren.

Für die Alumni gibt es ein Extra-Angebot: Sie bekommen den elektronischen Newsletter auf Wunsch automatisch zugesandt. Mehr als 250 ehemalige Studierende, Lehrende und Mitarbeiter nutzen bereits dieses Angebot.

· **Anmeldung unter:**
alumni@tfh-berlin.de

Kamera-Studierende im ZDF-Praxiseinsatz

Mehrere Erstsemestler des Studiengangs Audiovisuelle Medien/Kamera nutzten die Möglichkeit, um in der vorlesungsfreien Zeit für einige Tage bei einer ZDF-Produktion dabei zu sein. Auf dem Drehplan stand die Kinderserie »Siebenstein«, die sich bereits seit 1988 bei Eltern, Kindern und jetzt auch bei den TFH-Studierenden großer Beliebtheit erfreut. In der TFH Presse berichten sie von ihren Erfahrungen und Erwartungen nach dem ersten Semester.

Kirsten Bilz hat vor ihrem Studium schon vielfältige praktische Erfahrungen sammeln können. Sie arbeitete unter anderem bereits als Beleuchterin und Material/Kameraassistentin überwiegend bei szenischen Kurzfilmen, sowie als Kamerafrau bei kleinen dokumentarischen Videoaufträgen. Trotzdem erwartete sie viel von ihrem Studium.

Kirsten Bilz: »Damit die »praxisferne« Arbeit an der Kameraschule ab und zu mit genügend Realität gespickt wird, vermittelt Professor Gert Stallmann gelegentlich für die StudentInnen des ersten Jahres ein Kurzpraktikum am Set einer Serienstaffel. So konnte ich an einem professionellen Set sein und eine Menge neue Dinge lernen. Besonders die Puppenanimation und die Spezialeffekte bei der ZDF-Serie »Siebenstein«, haben mich interessiert.«

Ihr Kommilitone Konstantin Tschernow war auch dabei und sieht einen größeren Zusammenhang:

Konstantin Tschernow: »Wir sind Kamerastudenten – klar – weil wir Kameramänner bzw. Kamerafrauen werden möchten. Doch so selbstverständlich ist es heutzutage nicht, den Einstieg in die Branche zu finden. Glücklicherweise bietet der Studiengang Audiovisuelle Medien/Kamera der Technischen Fachhochschule Berlin nicht nur ein Studium, das äußerst weiträumig das theoretische und praktische Fachwissen abdeckt, sondern auch den direkten Kontakt mit den Filmschaffenden in der Branche herstellt. Natürlich haben wir alle ein Prak-



»Alles an einem Film-Set läuft unglaublich routiniert, professionell und einfach gut eingespielt ab, so dass sogar die Anwesenheit von prominenten Comedy-Stars wie z.B. Dirk Bach kaum einen der Profis aus dem Konzept bringt.« Konstantin Tschernow. V.l.n.r Axel Garbrecht als Oberbeleuchter, der Student und Beleuchter Phillip Röhl (AVM/K), Dirk Bach und Prof. Gert Stallmann.

tikum vor der Studien-Aufnahme abgeschlossen, aber die wenigsten von uns an einem richtigen »Film-Set«, sondern eher bei Fernsehsendern und Fernsehproduktionsfirmen. Deshalb ist es toll, dass Professor Stallmann für uns interessierte Studierende die Möglichkeit schafft, bei der Arbeit an einer szenischen Produktion für kurze Zeit dabei sein zu können.

... als Teammitglieder akzeptiert

Erstaunlicherweise wurden wir da sofort als echte Teammitglieder akzeptiert und eben so behandelt und das hieß »ran an die Arbeit«.

Überrascht hat mich, dass am Set die Frauen in der Mehrzahl waren – auch eine körperlich nicht einfache Arbeit wie zum Beispiel das Dollyfahren wurde von einer Frau ausgeführt. Das sollte eine Motivation für Frauen sein, die mit dem Gedanken spielen Kamerafrau zu werden – in unserem Semester sind sie immerhin schon zu fünf vertreten.«

Sven-Christian Platzeck hatte vor seinem Studium auch schon viel Praxis.

»Früher war ich verantwortlich für das Dokumentieren von Klassenfahrten, Hochzeiten und Geburtstagen sowie einige kleinere Gehversuche in Sachen

»Szenischer Bildaufnahme«, doch daraus wurde schnell mehr, bis hin zu Imagefilmen für regionale, mittelständische Unternehmen. Nach meiner Praktikanten-Zeit bewarb ich mich dann an den Filmhochschulen, unter anderem auch an der TFH, da seit dem Jahr 2000 auch hier (ehemals SFOF) ein vollwertiger Studiengang zum Diplom-Kameramann angeboten wurde. Die Einladung zur Befähigungsprüfung folgte und dann



Für jeden »Neuling« eine Herausforderung, das Klappe schlagen. Sven Christian Patzek aus dem ersten Semester mit Schauspielerin Henriette Heinze.

war die Prüfung auf einmal auch schon vorüber. Bis zum Tag der Zusage blieb ein mulmiges Gefühl. Da war es aber geschafft ... Wieder ein Schritt näher am »Traumberuf«!

Erstsemester bewährten sich bei Produktion

... Fortsetzung von Seite 12

Selbstverständlich hat auch Sven-Christian Platzek konkrete Erwartungen an das Studium:

»Das Studium wird mir die nötigen Kenntnisse im Umgang mit der Kamera-, Video-, Beleuchtungs- und Tontechnik vermitteln, Bildgestaltung, Gestaltungsmittel und deren Einsatz lehren, die Einflüsse der Kunstgeschichte und Filmgeschichte darlegen und vor allem erhoffe ich mir einen hohen Anteil an praktischer Arbeit (Filmprojekte, Übungen). Da war es eine tolle Möglichkeit, nach dem ersten Semester einen weiteren Einblick in die Praxis zu bekommen. Professor Stallmann ermöglichte Studierenden unseres Semesters am Set der Produktion »Siebenstein« für das ZDF dabei zu sein. Das eröffnete die Chance, der Kamera und den Arbeitsabläufen am Set so nah wie nur irgend möglich zu kommen. Es war eine wichtige Erfahrung, die Arbeitsabläufe zu beobachten und selbst ein Teil eines ausgesprochen gut funktionierenden professionellen Teams zu sein. Ich konnte Fragen stellen, bekam jederzeit geduldig erklärt, was ich wissen wollte, sofern es nicht gerade hieß: »Ruhe – Aufnahme!«

Konstantin Tschernow denkt auch schon an die Zukunft:

»Die Ausprägungen unseres zukünftigen Berufes sind vielfältig. Viele sind dabei der szenischen Kameraarbeit besonders zugetan. Erworbene Erfahrungen fließen direkt wieder in das Studium mit ein – Prozesse und Arbeitsschritte, die vorher lediglich theoretisch nachvollzogen wurden, können nun nach dem Ausflug in den Profi-Alltag noch besser und schneller verstanden werden. Eben diese ideale Mischung aus Theorie und Praxis macht mich zuversichtlich für die Zukunft. Das Praktikum hat dazu einiges beigetragen – und jetzt gibt es keine Zweifel mehr: Wir brennen regelrecht darauf uns bald Diplom-Kameramann/ Kamerafrau nennen zu dürfen. Wir starten mit sehr guten Voraussetzungen in den Arbeitsmarkt.«

Sven-Christian Platzek hofft:

»... dass die praktischen, gestalterischen Lehrinhalte mehr und mehr werden, was allerdings nicht anders zu erwarten ist, denn wir wollen Bilder mit dem Werkzeug Kamera schaffen und nicht Kameras konstruieren. Für meine Zukunft erhoffe ich mir einen Job als Kameramann in der Medienlandschaft, wenn es irgendwie möglich sein wird, würde ich gerne im Bereich der »szenischen Bildaufnahme« Fuß fassen, denn wenn ich eines auf alle Fälle gelernt habe, dann ist es, dass man in diesem Job stets flexibel, schnell und doch präzise sein muss ...«

Auch **Kirsten Bilz** blickt zuversichtlich in die Zukunft: »Ich bin überzeugt, den Herausforderungen dieses Berufes durch die systematische und intensive theoretische und praktische Ausbildung sehr viel besser gewachsen zu sein. Neben der Möglichkeit, über Dozenten und Lehrbeauftragte Kontakt in die Wirtschaft zu bekommen, begrüße ich das Zusammentreffen von Gleichgesinnten, die sich gegenseitig im Studium und den verschiedenen Projekten unterstützen. Am Ende steht dann der staatlich anerkannte Abschluss, der für mich und alle Anderen viel bedeutet.«

Prof. Gert Stallmann, FB VIII



Plötzlich fanden sich die Studierenden in der Kulisse von Siebenstein wieder und versuchten, Oskar dem Schreckgespenst mit einem optischen Trick den Kopf abzutrennen. (Von links nach rechts) Konstantin Tschernow, Schauspieler und Regisseur Arend Agthe.



»Was tut jemand, der den Gürtel voller Wäscheklammern und eine Büchse Babypuder in der Tasche hat und zwei gestreifte Holzstücke zusammenschlägt? Richtig, er oder sie arbeitet beim Film.« Kirsten Bilz links, Schauspieler und Comedy-Star Dirk Bach Mitte, Schauspielerin Henriette Heinze rechts.

Nach der Forschungsassistentenzur Promotion

Noch ist die Promotion für TFH AbsolventInnen ein leidiges Thema und ein Promotionsvorhaben sehr schwierig durchzusetzen. Mit sehr guten Diplomnoten, Forschungserfahrung und natürlich Kontakten zu Universitäten ist es aber möglich. Nach Abschluss einer Forschungsassistentenzur stehen die Chancen gut: Die Bewerbelage erlaubt es den TFH-Professoren, hervorragend ausgebildete und hoch motivierte junge Fachleute als ForschungsassistentInnen einzustellen. Diese können sich während der Forschungsassistentenzur in den jeweiligen Forschungsbereichen beweisen und bringen somit die besten Voraussetzungen für ein Promotionsvorhaben mit. Bestehen zu guter Letzt noch Kontakte zu den Universitäten, kann eigentlich nichts mehr schief gehen.

Von 25 ForschungsassistentInnen werden nun fünf promovieren. Zwei von ihnen haben wir zu einem Interview eingeladen: Corinne Meunier, Forschungsassistentin bei Prof. Dr. Theodor Hoffmann vom Fachbereich V und Marcus Richter, Forschungsassistent bei Prof. Dr. Bernd Meißner (Fachbereich III).

TFH Presse: Sie haben an der TFH studiert und bereits einige Monate geforscht. Welche Erfahrungen haben Sie als TFH-Forschungsassistentin gemacht?

Corinne Meunier: Seit dem 1. Oktober 2004 arbeite ich am Forschungsprojekt »Öffentlichkeitsbeteiligung in der Planung«. Die Arbeit macht mir Spaß, weil es ein spannendes Thema ist, ich mich selbst dabei fortbilden kann und ich die



Foto: privat

Hoffnung habe, letztendlich mit dem Ergebnis etwas in Richtung qualitativ bessere Öffentlichkeitsbeteiligung und damit auch Planung bewegen zu können. Neben der finanziellen Unterstützung finde ich die Forschungsassistentenstelle hilfreich für meine jetzige und vielleicht auch zukünftige Arbeit, dass man über den betreuenden Professor und mit dem Titel »Forschungsassistentin« im Rücken Kontakte knüpfen kann, die man sonst nicht so leicht hätte knüpfen können. Die Stelle bietet mir außerdem viel Freiheit, selbst interessante Fragestellungen zu formulieren und selbstständig zu bearbeiten.

Marcus Richter: Das Forschen an der TFH bereitet mir viel Freude: Ich wurde in ein bestehendes Team eingegliedert und konnte trotzdem eigene Ideen und Anregungen umsetzen. Die Bündelung der Kernkompetenzen, sprich das interdisziplinäre Arbeiten und die damit verbundenen Synergieeffekte wirkten sich überaus positiv auf die erbrachten Ergebnisse aus.

TFH Presse: Sie planen zu promovieren. War es für Sie schwierig, dieses Vorhaben durchzusetzen?

Marcus Richter: Es ist nicht leicht mit einem FH-Abschluss zu promovieren. Um mein Promotionsvorhaben durchzuführen, muss ich zunächst Scheine an der Uni nachmachen. Diese Zeit fehlt natürlich in der eigenen Arbeit. Darüber hinaus ist die Anzahl der zu erbringenden Scheine in hohem Maße von dem Gutachter abhängig.

Corinne Meunier: Die Feststellungsprüfung für die endgültige Zulassung steht bei mir noch aus, aber ich bin optimistisch. Die Anstellung als Forschungsassistentin ist sicherlich hilfreich. So kann man schon Forschungserfahrung vorweisen. Eine große Hürde (die man nicht vergessen darf!) habe ich zum Glück bereits geschafft. Denn immer noch dürfen, zumindest an der TU Berlin, überhaupt nur die FH-AbsolventInnen promovieren, die ihr Studium mit »sehr gut« oder mit Auszeichnung abgeschlossen haben. Das hat mich damals bei meiner Diplomarbeit schon ziemlich unter Druck gesetzt. Eine weitere große Hürde ist natürlich die Finanzierung.

Stipendien sind sehr umkämpft. Zum Glück habe ich erst einmal ein Stipendium zur Vorbereitung eines Promotionsvorhabens vom Hypatia Programm der TFH bekommen (bei dieser Gelegenheit noch einmal vielen Dank!). Dieses wird ab dem Ende der Forschungsassistentenstelle sechs Monate lang laufen und mir die Gelegenheit bieten, meine Themenstellung zu konkretisieren um mich gut vorbereitet in den harten Kampf um das eigentliche Promotionsstipendium zu werfen.

TFH Presse: Wo werden Sie promovieren? Wie kam der Kontakt zustande?

Corinne Meunier: Ich werde an der TU Berlin, Institut für Landschaftsarchitektur und Umweltplanung, unter Betreuung von Prof. Dr. Köppel promovieren. Das Thema muss man allerdings trotzdem eigenständig formulieren und dann schauen, ob der potenzielle Betreuer es interessant und relevant genug findet. Das kostet viel Zeit und Mühe, weil man sich einen Überblick darüber verschaffen muss, was andere bereits geforscht haben.

Marcus Richter: Ich werde an der Freien Universität in Berlin promovieren. Der Kontakt kam durch meinen Betreuer Professor Dr. Bernd Meißner zustande.

Die TFH wünscht allen promovierenden und nicht-promovierenden ForschungsassistentInnen alles Gute und viel Erfolg für den weiteren Berufsweg!



Marcus Richter bei seinen Feldforschungen in der Mongolei

Bürgermeister von Hiroshima zu Gast an TFH

Tadatoshi Akiba, Bürgermeister von Hiroshima und Präsident der Mayors for Peace, besuchte die TFH. Akiba initiierte gemeinsam mit dem Bürgermeister von Nagasaki die »Hiroshima Nagasaki Peace, Study Courses«, die in jeder Universitätsstadt stattfinden sollen und von den Mayors for Peace unterstützt werden.

Die TFH ist die erste Hochschule in Europa, die diese Kurse anbietet. Ein Grund für die Hochschule den Bürgermeister nach Berlin einzuladen. Bei einem Treffen mit dem TFH-Präsidenten Prof. Dr. Reinhard Thümer überreichte der Bürgermeister ihm einen silbernen Kranich. Ein symbolträchtiges und ehrenvolles Dankeschön für das Angebot »Peace Study Courses« an der TFH.

Zur Delegation des Bürgermeisters Akiba gehörten Tadamaso Asao, Vorsitzender des Abgeordnetenhauses von Hiroshima und selbst überlebendes Atombomben-Opfer, der Vizepräsident der Mayors for Peace, Herbert Schmalstieg, Oberbürgermeister von Hannover und Peter Seyfried, Bürgermeister von Mülheim. An dem Treffen nahmen auch der Initiator dieser Vorlesungsreihe der TFH Professor Eugen Eichhorn, TFH-Studien-

de der Peace Study Courses, der AStA-Vorsitzende Stefan Schneke, eine Reihe hochrangiger Mitglieder der Friedensbewegung sowie Schülerinnen und Schüler aus Heidelberg teil.

Tadatoshi Akiba ist weltweit unterwegs und mahnt zu Abrüstung und zum Gedenken. Im Vorfeld der »Review Conference« des Atomwaffensperrvertrags reiste er nach Washington und Brüssel. Akibas große Sorge ist die Gefahr nuklearer Aufrüstung in Ländern wie u.a. Indien, Israel, Pakistan, Nordkorea und Iran. Als

deren Hauptgrund sieht er die Weigerung der klassischen Nuklearmächte, ihre Atomwaffen zu verschrotten, was der Atomwaffensperrvertrag vorsieht. Stattdessen werden neue Atomwaffen entwickelt.

Akibas zweites Anliegen ist es das Gedächtnis an die Opfer von Hiroshima und Nagasaki zu bewahren. Die Erfahrungen der allmählich aussterbenden Opfer, die den Abwurf der Atombomben überlebt haben, sollen weiter gegeben werden. Vor allem an die junge Generation.

SU



Tadamaso Asao im Gespräch mit Prof. Dr. Thümer, Dolmetscher: Friedemann Hottenbacher



Prof. Eugen Eichhorn (links), Initiator der Peace Study Courses an der TFH, Tadatoshi Akiba, Bürgermeister von Hiroshima, übergibt dem TFH-Präsidenten einen silbernen Kranich.

Qualitätssicherung durch Genderkompetenz und Frauenförderung

Der 5. Bericht der zentralen Frauenbeauftragten liegt vor und wurde bereits dem Präsidium, der Frauenvollversammlung und dem Akademischen Senat vorgestellt. Den Bericht gibt es im »Büro Frauen« unentgeltlich.

Mit dem Titel »Qualitätssicherung durch Genderkompetenz und Frauenförderung« enthält er eine Fülle von geschlechtsspezifischen Daten und Statistiken zur Situation von Frauen an der TFH im Zeitraum Wintersemester 2002/03 bis 2004/05. In dieser Zeit wurde die TFH Berlin für ihre vorbildliche Arbeit zur Durchsetzung von Chancengleichheit für Frauen mit dem Prädikat TOTAL E-QUALITY ausgezeichnet. 2005 wurde die TFH im Hochschulwettbewerb

D 21 »Get the Best« für ihre erfolgreiche Arbeit zur Gewinnung von Frauen für technische Studiengänge und für die erfolgreichen Projekte zur Frauenförderung belohnt. Die Initiative D 21 wirbt mit dem Slogan »Frauen als Erfolgsfaktor für Hochschulen«. Der Bericht der zentralen Frauenbeauftragten macht deutlich, dass verlässlich finanzierte, engagierte und kontinuierliche Projekte nötig sind, um die Anteile von Frauen im Studium und in der Lehre zu steigern. Doch es geht nicht nur um Zahlen und um Statistiken in diesem Bericht. Es geht um die Qualität der Hochschulentwicklung und um die Profilierung der TFH im Wettbewerb. Die Instrumente zur Qualitätssicherung wie Zielvereinbarungen, Frauenförderpläne, Hochschulwettbewerb

programm, Gender Mainstreaming und Genderkompetenz werden im Bericht kurz und TFH-spezifisch erläutert.

· In Kürze ist der Bericht als pdf-Datei unter www.tfh-berlin.de/frauen abrufbar.



Ein zukunftsweisendes Projekt: Handwerk trifft Wissenschaft

Am Tag des Baumes wurde der Grundstein gelegt für ein zukunftsweisendes Projekt: Vertreter des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf und der Technischen Fachhochschule Berlin konnten im Rahmen eines Festaktes einen Kooperationsvertrag unterschreiben.

Unter dem Motto »Handwerk trifft Wissenschaft« wird Lehre und Forschung rund um die Baumschulgehölze mit der Versuchsarbeit in der Baumschulproduktion verbunden. Für Berlin stehen damit finanzierbare und optimierte Pflanzenkonzepte zur Verfügung. Durch diese erfolversprechende Kooperation zwischen dem Grünflächenamt, dem



Baustadtrat Klaus-Dieter Gröhler und die Vizepräsidentin der TFH Berlin Prof. Dr.-Ing. Burghilde Wieneke-Toutaoui unterschrieben bei einem gemeinsamen Festakt den Kooperationsvertrag.



größten regionalen Ausbilder in gärtnerischen Berufen und der TFH, der traditionsreiche Hochschule für Gartenbau und Landschaftsplanung, wird ein Schritt in der Entwicklung eines umfassenden Ausbildungskonzeptes vom Lehrling zum Ingenieur gegangen und gleichzeitig eine wichtige Verbindung

zwischen Forschung, Lehre und Praxis hergestellt.

Die wissenschaftliche Leitung der Forschungsprojekte obliegt Prof. Dr. Hartmut Balder, Studiengang Gartenbau, der Ihnen bei Fragen gern zur Verfügung steht: Tel. 030-4504-2081 oder per E-Mail: balder@tfh-berlin.de JA

»Freunde der arabischen Kinemathek« luden zum Filmabend: Dialog zwischen den Kulturen

Im Sinne des TFH-Leitbildes, den Dialog zwischen den Kulturen zu fördern, luden die »Freunde der arabischen Kinemathek« und die Beauftragte für die ausländischen Studierenden, Prof. Dr. Gudrun Kammasch, zum Filmabend ein: »Palast des Schweigens«, der bekannten tunesischen Regisseurin Moufida Tatlî (Goldene Kamera in Cannes 1994). Die Heterogenität der arabischen Kultur in Europa stärker ins Bewusstsein zu rücken ist das Anliegen des Vereins mit dem Vorsitzenden Hakim El Hachoumi (Regisseur) und Schatzmeister Mohamed Taoufiq (Student FB VII), was mit diesem ausgezeichneten Film in arabischer Sprache mit deutschen Untertiteln, überzeugend gelang.

Mafoudi Tatlî ruft in ausdrucksstarker Bildersprache die 60er und 50er Jahre im damals fast an osmanische Verhältnisse erinnernden Tunesien in Erinnerung: Die Hochzeitssängerin Alia erfährt vom Tode ihres ehemaligen Gebieters.

Zum ersten Mal seit zehn Jahren kehrt sie zurück in jenen Palast, dessen Mauern ihre Kindheit und Pubertät eingrenzten und in dem sie zusammen mit ihrer Mutter und einer Gruppe weiterer Dienerinnen der adligen Herrschersippe in Leibeigen-

schaft unterstellt war. Im Nachvollziehen der Abhängigkeit dieser Frauen in der Welt ihrer Kindheit entwickelt sie den Mut, ein eigenes, selbstbestimmtes Leben zu leben.

An die Vorführung schloss sich eine interessante, wertvolle Diskussion an: Zum einen über die Frauenrolle in den unterschiedlichen kulturellen und sozialen Zusammenhängen, zum anderen über die arabische Filmkultur. Rund 60 Personen nahmen an ihr teil. Ein kleiner Imbiss rundete den Abend kulinarisch ab.

Die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer aus dem Theaterlabor, der Pressestelle, den ausländischen Studierenden an der TFH, den »Freunden der arabischen Kinemathek« und der Hausverwaltung ließen den Abend zu einem großartigen Erlebnis werden.

Die »Freunde der arabischen Kinemathek« werden – nach dem Vorbild von Paris – im Frühjahr 2006 auch in Berlin ein »Festival des arabischen Films« veranstalten.

Hakim El Hachoumi



L+ ist im zweiten Semester

Die offene Sprechstunde ist ein Projekt der Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft

Dienstags, 16.00 Uhr, der Trubel im Haus Gauß ist schon etwas überschaubar: Die Luft im Raum 101 ist es nicht. Sie ist eher undurchdringlich. Die letzten Hörer müssen extrem hungrig gewesen sein. Der Fußboden kündigt von einem umfangreichen Abbau der Nahrungsbevorratung. Die Organisatoren der offenen Sprechstunde positionieren die Tische in den Randbereichen, möglichst weit auseinander, um gleichzeitig Gespräche über Mathematik, Physik und Elektrotechnik zu führen. Ein Stapel Bücher lädt zu Rückversicherungen ein.

L+, die offene Sprechstunde für Studierende hat begonnen: »Was versteht man unter dem Konvergenzradius einer Potenzreihe und wie berechne ich diesen? Fällt die Spitze eines umfallenden Stabes schneller als ein aus gleicher Höhe frei fallender Gegenstand? Was macht man mit einem Integranden $\exp(x^2)$? Warum stimmt der Energieerhaltungssatz beim unelastischen Stoß nicht? Oder stimmt er doch?«

Sie sehen, liebe Leserin, lieber Leser, auch für pensionierte Hochschullehrer(-innen) ist L+, die offene Sprechstunde ein schönes Konditionstraining. Dieses Projekt der Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft ist im zweiten Semester. Es hat sich gelohnt, sie einzurichten. Zwischen

5 und 15 Studierende aus den verschiedensten Studiengängen kommen, um sich Kondition zu holen und mit Erfolg wieder auf den Semesterzug aufzuspringen.

Die Intention

Darum geht es den Verantwortlichen: möglichst schnell die Studierenden wieder fit zu machen für das, was in den Vorlesungen präsentiert wird, Lücken zu stopfen und Missverständnisse, die sich hartnäckig festgesetzt haben, aufzuspüren. Manche kommen völlig frustriert mit dem Satz auf den Lippen: »Ich verstehe gar nichts mehr!« Andere haben ganz spezielle Fragen zu mathematisch-naturwissenschaftlichen Grundsatproblemen oder zu Übungsaufgaben. Da heißt es für alle Beteiligten, ins nicht mehr ganz so warme Wasser hinein zu springen. Der Erfolg ist da. Die Studierenden haben profitiert, die meisten haben das letzte Semester geschafft, z.T. sehr gut. Das wird auch sicher im Sommersemester so sein.

Und es gibt natürlich Wünsche. Es wäre schön, wenn sich mehr (pensionierte) Kollegen für L+ erwärmen könnten, z.B. für Technische Mechanik. TM war nachgefragt, kann aber leider noch nicht angeboten werden.

Aber auch für die Renner Mathematik und Physik sowie Elektrotechnik ist eine

Verstärkung der »Personaldecke« dringend notwendig, wenn der wöchentliche Rhythmus beibehalten werden soll und nicht jede(r) jede Woche dran kommen soll.

Aktive Mitstreiter gesucht!

Wer Zeit, Interesse und Lust hat, ist herzlich eingeladen mitzumachen. Ich wage nicht öffentlich zu überlegen, ob es nur pensionierte Kollegen sein müssen. Was gibt es dafür? Viel, viel Ehre, großen Dank der Studierenden (und der Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft) und eine gesunde geistige Frische.

L+, die freie Sprechstunde für Studierende, findet dienstags von 16.00 bis 19.00 Uhr, im Haus Gauß, Raum 101 statt. Um Anmeldung wird gebeten (schwenk@tfh-berlin.de, acker@tfh-berlin.de)

Gerhard Ackermann, Präsident a.D.



Foto: Ullmann

Alt-Präsident Gerhard Ackermann macht Studenten des 2. Semesters der Lebensmitteltechnologie fit inThermodynamik.

Neues aus der Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft

Die Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft hat sich in der Vergangenheit vorwiegend mit Einzelprojekten der TFH durch nicht unerhebliche Beiträge wie z. B. die Förderung des auf dem Filmfestival in München preisgekrönten Spielfilms des Studienganges »Audiovisuelle Medien« (Titel: »LUCIE UND VERA«), folgten »Stütz- und Rettungsmaßnahmen« einiger ausländischer Studierender. Aktuell sind es wieder die Spitzensportlerinnen und -sportler unter den Studierenden, die durch ihre sehr guten Leistungen in ihren Sportarten die Fahne der TFH hochhalten.

Spitzensport – ein aktuelles Thema – bedeutet zunehmend Hebung des Ansehens und der Attraktivität der TFH, wenn die Hochschule in der Lage ist, diese materiell und ideell zu begleiten bzw. zu unterstützen. Nicht jede Sportart ist bekanntlich so attraktiv, dass Sponsoren um die Athleten ringen. Gerade deshalb ist es unbedingt wichtig, sie nicht nur seitens der TFH in ihren Studien zu betreuen, sondern auch in Einzelfällen Möglichkeiten besonderer zusätzlicher Förderung zu eröffnen. Genau dies hat sich die Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft zum

Ziel gesetzt und versucht dies im Interesse der TFH auf verschiedenen Ebenen zu erreichen. Welche Sportlerinnen und Sportler in diesem Jahr in den Genuss der Förderungen kommen, wird traditionell auf dem Hochschultag der TFH im November 2005 verkündet.

Natürlich wird auch diesmal die Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft für einen würdevollen Rahmen des Alumni-Treffens an der Hochschule durch die Kostenübernahme sorgen.

Urs Malkomes und Gert Wenzel

Willkommen in der »Location4Innovation« TFH

Nach gründlicher Bewertung der zahlreich eingegangenen Businesspläne durch Juroren des Businessplan-Wettbewerbs Berlin-Brandenburg und TFH-ProfessorInnen konnten die Sieger an den Deutschen Gründer- und UnternehmerTagen (deGUT) Mitte April prämiert werden. Inzwischen sind die Büros der neu entstandenen Gründerwerkstatt der TFH »Location4Innovation« in der TFH Außenstelle in der Kurfürstenstraße bereits bezogen. Im festlichen Rahmen der Preisverleihung konnten die zehn Siegerteams ihre Stipendien aus den Händen von Staatssekretär Volkmar Strauch (Senatsverwaltung Wirtschaft, Arbeit und Frauen) und der Vizepräsidentin für Forschung und Entwicklung der TFH Prof. Gudrun Görlitz in Empfang nehmen.

TFH, die Nutzung der Infrastruktur der Hochschule mit über 100 Laboren, einen kostenlosen Arbeitsplatz sowie betriebswirtschaftliche Beratung, Coaching und Büro-Service in der Gründerwerkstatt. Die Gründerwerkstatt wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen gefördert.

Die prämierten Gründer werden in der Gründerwerkstatt »Location4Innovation« für anderthalb Jahre so gefördert, dass sie sich voll und ganz ihrer Unternehmensgründung widmen können, die TFH

hält den Stipendiaten den Rücken frei. Ermöglicht wird dies durch eine Förderung von 27.000 Euro für 18 Monate, eine mentorische Betreuung durch Professorinnen und Professoren der

· *Mehr zum Gründerzentrum und zu den Stipendiaten finden Sie auf den Seiten 19 und 20.*



Bernhard Liesemann nimmt die Gratulationen von Staatssekretär Volkmar Strauch und TFH Vizepräsidentin Prof. Gudrun Görlitz entgegen.



Gruppenbild mit Siegern: Alle neu angekommenen Gründer der TFH Berlin auf einem Blick – gemeinsam mit Staatssekretär Volkmar Strauch und TFH Mitglieder.

Die zehn Siegerteams

- SyncRage – Entwicklung und Vertrieb von Multiplayer-Online-Spielen: Enrico Falk, Thomas Wilde
 - Liesemann Ingenieurdienstleistungen – Displaydecke »Ihre Werbung in Bewegung«: Bernhard Liesemann
 - RevenFix – Innovative Kommunikationsplattform für Internettelefonie: Bastian Schern, Michael Kundt und Patrick Strasser
 - Squirrel – Audiogesteuerte automatische Videoprojektionen: Matthias Seidel
 - CryoSnow GmbH – Reinigen und Vorbehandeln mit CO₂-Schneestrahlen: Felix Elbing, Marc Knackstedt
 - Clindara – Dienstleistungen im Bereich »Klinische Prüfungen«: Christina Hoffmann
 - Planaris – Online-Spiel mit Mehrwert »Die Huggles«: Stefan Falk, Stephan Noske, Klemens Neumann, Raimund Fiedler, Daniel Döller und Andreas Kumm
 - 180° – Entwicklung und Vertrieb von 180°-Panoramaten: Arash Zarei Serkani
 - Red Squirrel – Individualisierte Handylogos: Jan Renz, Jörg Petri
 - die gemeinen – Netzwerk für Kommunikationslösungen: Sebastian Müller, Melanie Sauerborn und Stephan Jork
- Wir gratulieren den Siegern herzlich und wünschen Ihnen viel Erfolg bei ihren Unternehmensgründungen. Wir danken allen, die am Businessplan-Wettbewerb als Bewerber teilgenommen haben und allen, die die Business-Pläne bewertet haben, ganz herzlich!

Erste Gründerwerkstatt-Stipendiaten prämiert

Während der Langen Nacht der Wissenschaften stellten drei Gründerteams ihre Produkte vor: Felix Elbing und Marc Knackstedt (CryoSnow GmbH) zeigten, wie man mit CO₂-Schneestrahlen reinigen und vorbehandeln kann, Bernhard Liesemann brachte mit seiner Displaydecke »Werbung in Bewegung« (s. S. 20) und Arash Zarei Serkani zeigte wie mit 180°-Panoramen Vergangenheit oder Zukunft in der Gegenwart plastisch gezeigt werden können.

Arash Zarei Serkani hat bereits ein erstes Projekt auf dem Pariser Platz verwirklicht, das bis zum 26. Juni vor dem Brandenburger Tor für Aufsehen sorgte – zur Erinnerung an das Kriegsende vor 60 Jahren.

Als Stipendiat wird er die Idee der 180°-Panoramen weiter entwickeln.

1945/2005 mittendrin Geschichte

Auf einem großen Panorama von Marcel Backhaus ist der Platz zum Zeitpunkt des Kriegsendes 1945 zu sehen. Dem Betrachter erschließt sich der Ort im damaligen Zustand. Der Eindruck räumlicher Tiefe entsteht durch den

180°-Winkel und die Größe des Panoramas von 5 m Höhe und 18 m Durchmesser. Das Raumgefühl wird durch den »Best Point of View« zum Erlebnis, von dem aus der Betrachter erkennt, wie sich die Gebäudeliniien des Bildes in der jetzigen Architektur fortsetzen und wie der Übergang zur Umgebung entsteht. »180°Berlin« lässt den Pariser Platz aus einem neuen Blick-Winkel erscheinen.

Wie der Pariser Platz sich während der letzten 60 Jahre entwickelt hat, zeigte die Dokumentation auf der Rückseite des Panoramas. Hier wird auch die Dimension der Zerstörung anderer europäischer Städte zum Kriegsende thematisiert. Der Besucher erfährt so den Hintergrund des gezeigten Bildes und wird an die Folgen und Schrecken des Krieges erinnert. Der Halbkreis der Panorama-Vorderseite schließt sich mit der rückseitigen Dokumentation inhaltlich zum Kreis.

180°Berlin ist das Pilotprojekt innerhalb eines Gesamtkonzepts. Der Initiator Arash Serkani hat das Ziel, Panoramen auch auf anderen europäischen Kriegsschauplätzen wie Coventry, Rotterdam, Warschau oder Wolgograd

(früher Stalingrad) zu installieren. Die internationale Umsetzung soll das Ausmaß der Zerstörung durch den 2. Weltkrieg bewusst machen. Es soll an die Ursachen und Folgen des Krieges erinnern und den nachwachsenden Generationen den hohen Wert des Friedens veranschaulichen.

Gefördert wurde das Projekt aus den Mitteln des Hauptstadtkulturfonds und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung. Weitere Firmen haben das Projekt mit Sachleistungen unterstützt.

Arash Serkani und Marcel Backhaus studierten an der TFH Architektur, hier kamen sie mit dem Medium Panorama durch Prof. Yadegar Azizi in Berührung. Inspiriert durch seine Arbeiten ist hier die Idee entstanden die Zerstörung in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg in 180°-Panoramaform darzustellen.

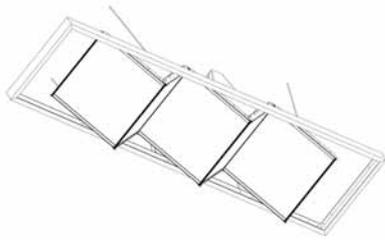
Mit 180°Berlin ist Geschichte räumlich an Originalschauplätzen mitten in der Stadt erlebbar.

• Weitere Infos unter:
www.180gradberlin.de



Zwei Gründer im Porträt

Zwei Gründerteams (Liesemann Ingenieurdienstleistungen und »die gemeinen«) werden in dieser TFH Presse vorgestellt, weitere Gründer werden in den kommenden Ausgaben porträtiert.



Das Produkt: »Display-Decke« – Visualisierungsanlage für Printmedien

Werbeplakate unter Kaufhausdecken gibt es wenige, und wenn doch, dann schaut keiner hin ... Das war der Anfang zu einem innovativen Werbesystem mit dem Produktnamen »Display-Decke«. Von einer Handskizze zu Anfang wurde die Diplomarbeit als Maschinentechnische Anlage mit dem Thema: »Konstruktion und Berechnung einer Deckenwerbefläche mit kombiniert bewegten Werbedisplays« konzipiert und in einem Modell im Maßstab 1:10 veranschaulicht. In diesem System werden fünf einzelne Plakate mit einem speziell entwickelten Klemmsystem in Rahmen aufgespannt. Die kombinierte Bewegung, angetrieben von einem Asynchronmotor mit vorgeschaltetem Frequenzumrichter, besteht aus Schwenk- und Verfahrbewegungen. Dadurch wird eine Kommunikation zwischen den einzelnen Plakaten hervorgerufen, da nicht immer alle Displays gleich sichtbar sind. Dass heißt, sowohl ein einzelnes Plakat, als auch alle Plakate zusammen können eine Werbeaussage darstellen. Durch die außergewöhnliche Darbietung dieser Werbebotschaften erhöht sich die Aufmerksamkeit der Passanten und damit die Wahrnehmung für die Werbung.

Bernhard Liesemann hat Theater- und Veranstaltungstechnik an der TFH stu-

diert, da liegt die Idee zur Funktionserweiterung als Objekt für künstlerische Anwendungen nahe. Zur Zeit wird ein Konzept zur Nutzung als »bewegte Leuchflächen« erarbeitet. In der Gründerwerkstatt wird sein Produkt marktfähig gemacht und ein Prototyp der »Display-Decke« im Labor für Förder- und Getriebetechnik (bei Professor Dr. Tilman Schlenzka, FB VIII) gebaut. Betriebswirtschaftlich wird Bernhard Liesemann von Professorin Dr. Anne König (FB I) unterstützt. Das junge Unternehmen trägt den Namen »LIESEMANN Ingenieurdienstleistungen« und bietet neben dem Kernprodukt »Display-Decke« auch technische Lösungen für Versammlungsstätten an.

Die Werbeanlage kann in jede abgehängene Raumdecke integriert oder unter Deckenflächen installiert werden, das System ist modular aufgebaut. Die Installation ist auch an Wandflächen möglich. Sehr effektiv und interessant ist die »Display-Decke« für Standorte, an denen Kunden verweilen, etwa im Bereich über Fahrtreppen, vor Aufzügen und in der Gastronomie.

Bernhard Liesemann sammelte nach seiner Ausbildung zum Industriemechaniker bei der Deutschen Bahn AG drei Jahre Berufserfahrung in Theatern (München und Bochum) als Techniker, Schlosser und Beleuchter. Sein Praxissemester absolvierte er am Nationaltheater in Dublin und schloss im Wintersemester 2004/2005 sein Diplom ab.

Netzwerk für Kommunikationslösungen

Sebastian Müller, Melanie Sauerborn und Stephan Jork sind »die gemeinen« – ein Netzwerk für Kommunikationslösungen. Wer heute gründet, muss gemein sein. Moderne Arbeitsstrukturen, Qualität, individuelle Beratung und zugeschnittene Lösungen zu nachvollziehbaren Kosten. Das hat sich ein Team auf die Fahnen geschrieben: die gemeinen.

Wenn man genau aufpasst, kann man den Wandel in der Dienstleistungs-



Melanie Sauerborn, Stephan Jork und Sebastian Müller sind »die gemeinen«

gesellschaft hören. Melanie Sauerborn, Stephan Jork und Sebastian Müller, allesamt frisch gebackene Diplom-Ingenieure (FH) der Druck- und Medientechnik der TFH, folgen diesem Ruf.

»Ein tolles Gefühl, dass wir eins von zehn geförderten Teams der Gründerwerkstatt sind: eine einmalige Chance!«, freut sich Melanie Sauerborn.

Das Team entschloss sich zur Gründung eines Netzwerkes für integrierte Kommunikation. »Das Wort Netzwerk ist schon ziemlich abgegriffen. Wir verstehen darunter vielmehr einen dynamischen und mitdenkenden Partner für unsere Kunden«, erklärt Sebastian Müller. Das Aufgabengebiet der gemeinen bündelt sich darin, Kunden alle Arbeiten für eine professionelle Außenwerbung und -darstellung abzunehmen, damit diese sich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren können. Aus dem Portfolio an Netzwerkpartnern wird dann ein professionelles Projektteam zusammengestellt und von den Gründern bei Bedarf koordiniert. Daraus ergibt sich eine optimale Qualität der Produkte mit gleichzeitiger Kosteneffizienz. »Grob gesagt bieten wir also Dienstleistungsorganisation, -vermittlung und Erfahrungsaustausch an«, fasst Stephan Jork zusammen.

Unterstützt werden die gemeinen dabei von mehreren Mentoren alle Professoren an der TFH. So bündelt sich Kompetenz und Erfahrung mit dem Enthusiasmus der Gründer. Eine gute Mischung als Ausgangspunkt für den Erfolg dieser Idee.

· <http://www.diegemeinen.de>

Kerstin Main, Gründerwerkstatt

Zielvereinbarungen 2004: Fachbereich V und Bibliothek gewannen

Die Sieger der Zielvereinbarungen 2004 wurden kürzlich für ihre erfolgreiche Lehre, Forschungsaktivitäten, Internationalität und Gleichstellung ausgezeichnet.



Herzlichen Glückwunsch: Die Dekanin des Fachbereichs V, Prof. Dr. Kamp, nimmt die Gratulationen des Präsidenten entgegen.

Bei den Fachbereichen gewann der Fachbereich V und erhielt ein Preisgeld in Höhe von 15.000 Euro, gefolgt vom Fachbereich I (mit 10.000 Euro) und Fachbereich VI, der den dritten Platz belegte und 5.000 Euro erhielt.

Bei den Serviceeinrichtungen lag die Campusbibliothek (mit 500 Euro) vor der Abteilung II (mit 400 Euro). Den gemeinsamen dritten Platz belegten das Hochschulrechenzentrum und die Abteilung III, die je 200 Euro Preisgeld erhielten.

Volles Haus am Studieninfotag

Über 3.000 interessierte Schülerinnen und Schüler informierten sich in diesem Jahr am Studieninformationstag (8. Juni 2005) über die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge. Der Präsident, Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer, begrüßte die Studieninteressierten im vollbesetzten Beuth-Saal in der zentralen Veranstaltung »Das Studium an der Technischen Fachhochschule Berlin«. Dabei wurde das neu gestaltete Studium an der TFH vorgestellt.

In den folgenden, teilweise leider überfüllten Veranstaltungen und den anschließenden Laborbesichtigungen konnten sich die Schülerinnen und Schüler ein Bild von den einzelnen Studiengängen machen. Die Fachbereiche und Service-Einrichtungen der TFH standen den ganzen Tag über für die vielen



Fragen der Studieninteressierten im Foyer des Hauses Grashof zur Verfügung.

· Eindrücke unter:

<http://www.tfh-berlin.de/studium/studieninfotag/index.htm>

Ulrike Haeßner le Plat,
Leiterin Zentrale Studienberatung



Neuer innovativer Studiengang: Lückenschluss durch Geoinformation

Das Management von Geoinformationen ist heute ein wichtiger Schlüssel, um interdisziplinäre Aufgaben im Bereich Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft kompetent und effizient zu lösen. Der neue und in dieser Form bundesweit einmalige sechssemestrige Studiengang Geoinformation, Bachelor of Engineering, der TFH trägt der Nachfrage aus Industrie und Verwaltung nach Experten Rechnung, die Geoinformationen professionell einsetzen können.

Auf dem Arbeitsmarkt werden die AbsolventInnen des berufsqualifizierenden Bachelorstudiums Geoinformation eine Lücke zwischen den klassischen Berufsbildern von Vermessung, Kartographie, Geographie und Informatik schließen. Gerade in der Verkehrswirtschaft, in Ver-

sorgungsunternehmen, in der Stadt- und Regionalplanung, der Landnutzung und Wasserwirtschaft, im Umweltschutz und in der Raumplanung sowie im Marketing von GIS-Software und -Datenbeständen ist der Bedarf an praxisnah ausgebildeten Experten groß, die raumbezogene Daten mit Hilfe von Geo-Informationssystemen bei Problemlösungen in Wirtschaft und Verwaltung effizient einsetzen können.

Das Studium basiert auf fundierten ingenieur- und allgemeinwissenschaftlichen Grundlagen und zeichnet sich durch einen konsequenten Praxisbezug aus. Neben Übungen ist eine 10-wöchige Praxisphase zu leisten. Die Studienschwerpunkte liegen in der Erhebung von Raumdaten, im Aufbau und in der Verwaltung



Eine Satellitenbild gestützte topographische Karte des Kraters Jebel Marra im Sudan

von Datenbanken, in der Analyse mit GIS-Methoden, in der Interpretation der Ergebnisse und in der professionellen Darstellung. Der »Bachelor of Engineering« ist Zulassungsvoraussetzung für ein anschließendes Master-Studium. Bewerbungsschluss ist am 15. Juli. JA

· Weitere Informationen in der Studienfachberatung bei Prof. Dr. Ursula Ripke, Tel. 030-4504-2026, E-Mail: ripke@tfh-berlin.de oder im Internet: www.bachelor-geoinformation.de

Vorhang auf: Showtech 05

Theater- und Veranstaltungstechnik präsentierte sich

Alle zwei Jahre findet die SHOWTECH in Berlin statt, eine internationale Fachmesse und Kongress für Veranstaltungstechnik und Medientechnik. Die Schwerpunkte liegen in den Bereichen Bühnentechnik, Licht- und Projektionstechnik, Medientechnik und Events. Auch der Studiengang Theater- und Veranstaltungstechnik war in diesem Jahr wieder präsent.

Studierende, sowohl der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge als auch des auslaufenden Diplomstudienganges beteiligten sich an der Vorbereitung. Die Planungsphase dieses praxisnahen Projektes begann bereits im Wintersemester 2004/05, realisiert wurde es in der ersten Hälfte des Sommersemesters.

Unter der Obhut von Prof. Ralph Hillbrand, Bühnenmeister Bernhard Kaveemann und Dipl.-Ing. Bri Newesely arbeiteten die Studierenden in allen Phasen selbstständig mit Aufgaben wie Entwurf und Projektentwicklung des Messestandes, Bauausführung, Gestaltung und Aufbau vor Ort. Auch die Standbetreuung und Beratung der zahlreichen Besucherinnen und Besucher wurde von den Studierenden übernommen.

Besonders wichtig bei der Konzeption des Standes war es, dem Fachpublikum die Umwandlung des in der Branche allgemein be- und anerkannten Diplomstudienganges in Bachelor-/Masterstudiengänge näher zu bringen. Der modulare Aufbau war durch die optische Darstellung des Standes schon von weitem erkennbar. In seiner Aufmachung stach der TFH-Stand gegenüber den einheitlich gestalteten Messeauftritten der anderen im Umfeld platzierten Aus- und Weiterbildungseinrichtungen, besonders positiv hervor, wie die zahlreichen Reaktionen zeigten.

Neben allgemeinen Informationen zu den Bachelor- und Masterstudiengängen Theater- und Veranstaltungstechnik wurden in Vitrinen wesentliche Gegenstände dieser Arbeitsfelder vorgestellt und studentische Arbeiten präsentiert. Aufmerksamkeit erzielten auch zwei Bühnenbildmodelle einer Diplomarbeit mit dem Thema »Dra-



Fotos: Newesely

Neu: modularisierte Studiengänge - der TFH Stand überzeugte nicht nur optisch

maturgisch vorgesehene Zerstörung von Bühnenbildern und deren technische Umsetzung«, da sie sehr anschaulich zeigten, wie vielfältig Theater- und Veranstaltungstechnik sein kann.

Der TFH-Stand entwickelte sich zu einem Treffpunkt sowohl von Interessierten, Studierenden und vor allem Ehemaligen, die bereitwillig ihre Erfahrungen mit den Anwesenden teilten und aus ihrer Studienzeit und von den jetzigen Arbeitssituationen erzählten.



Professionell »veranstaltet« und »Technik« auf dem neuesten Stand: die Veranstaltungstechnik

ligen, die bereitwillig ihre Erfahrungen mit den Anwesenden teilten und aus ihrer Studienzeit und von den jetzigen Arbeitssituationen erzählten.

Auch sorgten die Hochschullehrer Prof. Siegfried Paul und Prof. Ralph Hillbrand mit ihren Aktivitäten während des Kongresses noch für weitere Präsenz der TFH auf der SHOWTECH. Prof. Siegfried Paul stellte in einem Vortrag die neue

Bachelor- und Masterausbildung Theater- und Veranstaltungstechnik und -management vor. Prof. Ralph Hillbrand war Mitglied der Jury für den Produkt Award »Innovative Bühnentechnik« und moderierte einen »Roundtable« mit dem Thema »Technische Leitung: Neue Kompetenzen – alte Strukturen«, in dem über die Veränderungen dieses Berufsbildes diskutiert wurde.

Für den Studiengang war die Messebeteiligung ein voller Erfolg: Zum einen waren die Studierenden fächerübergreifend an allen Phasen des Projektes aktiv beteiligt und bekamen dadurch einen guten Einblick in die Praxis, zum anderen konnte sich die TFH auf bewährte Weise auf dieser wichtigen Messe präsentieren und zu Firmen und potenziellen späteren Arbeitgebern in Kontakt treten.

Schlussendlich kann der Studiengang nun einen gelungenen Messestand sein eigen nennen, der variabel und schnell aufgebaut für weitere Selbstdarstellungen oder Außenveranstaltungen zu Verfügung steht. In diesem Sinne nochmals ein großer Dank an alle Beteiligten, die mitgearbeitet haben, insbesondere auch Wolfgang Bamberg von der Haustischlerei!

Bri Newesely, FB VIII

menschen@tfh



Elisabeth Rüdell, Fachbereich I,
Fachbereichsmitarbeiterin

Der Ärger mit der Zeit

Fast alle TFH-Studierende haben mit dem Fachbereich I zu tun und damit auch mit Elisabeth Rüdell – ob es formale Dinge sind, Beratung oder Lebenshilfe. In ihrer fast 30-jährigen TFH-Zeit, die nur von einer Elternzeit unterbrochen wurde, war die gelernte Industriekauffrau schon umgeben von Informatikern, Maschinenbauern, Vermessungstechnikern oder Kartographen. Seit der Zusammenlegung der Fachbereiche im Jahre 1998 sind es nun die Wirtschaftswissenschaftler, denen sie anfangs sehr skeptisch gegenüberstand. Sie arbeitet gerne mit Menschen. Viele Studierende bräuchten noch Lebenshilfe. »Das sehe ich auch an meiner Tochter Sabine.« Sie studiert an der Martin-Luther-Universität in Halle Biochemie. Im Moment steht die Umstellung von Diplomstudiengängen auf Bachelor- und Masterstudiengänge an. Ihre eigene Anspruchshaltung erwartet die quirlige Oberpfälzerin auch von Ihren Kolleginnen und Kollegen. Wenn sich die Arbeit häuft, verliert sie meist die Uhr aus dem Blick, bis alles abgearbeitet ist. Gerne würde sie neben den »normalen Semesterarbeiten« mehr machen: eine Fachbereichschronik erstellen, doch dazu fehlt die Zeit.

Viele Dinge, für die sie momentan keine oder wenig Zeit hat, verschiebt sie nach »hinten«: den Garten, Reisen und sportliche Aktivitäten. Das Umland ist noch nicht erforscht: »Das kann ich auch im Alter noch machen«, sagt sie und lächelt verschmitzt.



Florian Wirth, Student,
4. Semester Technische Informatik

Den vollen Durchblick

Es gibt wahrscheinlich keinen anderen Studierenden an der TFH, der einen solch umfassenden Blick auf die Hochschule hat. Seit Florian Wirth als studentische Hilfskraft in der Qualitätssicherung tätig ist, lernt er Studiengänge, ProfessorInnen sowie die Verwaltung der TFH so richtig kennen. Er habe Glück gehabt, den Job zu bekommen, denn Arbeit und Kolleginnen machen Spaß. Die Möglichkeit, an Tagungen teilzunehmen, nutzt er für sich. Als begeisterter Techniker stellt er jedoch fest, dass in seinem Studiengang zu wenige Studentinnen sind. Ginge es nach ihm sollte schon in der Schule intensiv für natur- und ingenieurwissenschaftliche Disziplinen geworben werden. Für ihn war klar, dass er nach seiner Lehre auch ein technisches Studium belegen würde. Die TFH war da nahe liegend. »Nach dem Studium wird das anders sein. Da stelle ich mich schon mal auf einen Umzug nach Süddeutschland ein.« Doch vielleicht programmiert er ja später einmal Software für Evaluationsprogramme. Bis dahin bleibt dem 22-Jährigen aber noch Zeit. Der Job bringt den waschechten Berliner nicht aus seinem Studienzeitplan. Er bekommt beides gut hin, spielt regelmäßig Tischtennis in der Freizeitliga, bewegt sich in Clubs nach R&B- und HipHop-Klängen. Auch wenn er Freunden oder Bekannten bei Computerproblemen hilft, so verbringt er nur einen kleinen Teil seiner Freizeit am Computer.



Prof. Dr. Peter Moest, Fachbereich VII,
Studiengang Augenoptik/Optomietrie

Sehen ist ein spannender Vorgang

Spricht Peter Moest über das Sehen, dann ist da mehr als ein Vortrag zu physikalischen oder physiologischen Gesetzmäßigkeiten. Das Bild, das auf der Netzhaut entstehe, sei zehnmal schlechter, als das, was wir sehen. »Man muss auch wissen, was da im Gehirn vor sich geht. Augenoptiker müssen viel probieren, neue Theorien aufstellen, Krankheiten erkennen. Für den Experimentalphysiker sind Verwaltungsaufgaben eher unangenehm. Im Moment ist aber viel in Bewegung. Er will mitgestalten und nimmt die Funktion des Studiengangssprechers sehr ernst. Nach der TU-Assistentenzeit wurde er an der Augenoptikerschule quasi ins kalte Wasser geworfen. Mit Linsen hatte sich der heutige Leiter des Labors für Kontaktlinsen vorher kaum beschäftigt. »Die Etats waren damals schon zu gering.« So ist der Berliner losgezogen und hat deutschlandweit Industriekontakte geknüpft. »Es lohnt sich, die Industrie schenkt ohne Bedingungen.« Moest kennt die kleinen Dinge, die Aufmerksamkeit erregen und die persönliche Kontakte aufbauen und erhalten. Wenn es nötig ist, steckt auch ein Gummibärchen am Revers.

Die Freude an der Lehre teilt er mit seiner Frau. Beide kennen sich seit der Jugendzeit. In der christlichen Jugendarbeit haben sie die ersten pädagogischen Erfahrungen gesammelt und seit dieser Zeit ihr gemeinsames Wertesystem entwickelt.

Sylva Ullmann

Thailand, ein Land für die Zukunft

150 Jahre, ein langer Weg von Freundschaft und Kooperation kennzeichnet die Beziehungen zwischen uns, dem ersten Partner im Westen und dem Land des lächelnden »mai ben rai«, das nach Sanierung der Staatsfinanzen und weiten Schritten zur lokalen Selbstversorgung, sich nun anschickt, selbstbewusst den Platz einer Industrienation ganz eigenständiger Prägung anzustreben.

Ausbildung für alle, die Schaffung großer, wohl ausgestatteter Hochschulen mit jungem Personal, wird es ermöglichen. Auf Deutschland, Thailands ersten vertrauenswürdigen Handelspartner im 19. Jahrhundert, dem der alte Reichskanzler von Bismarck preußische Beamten zum Aufbau eines funktionierenden Staatsapparates geliehen hatte, fällt dabei ein fragender Blick. Erfahrung ist gefragt.



keiten mit der TFH Berlin aufzuzeigen: Im Februar 2002 erhielt der Autor (Prof. Dr. Baierl) persönliche Angebote der Botschaft zur Kooperation im Bereich Politik-Geschichte, im Juni 2002 die Bitte, an einer Universitätsrundreise teilzunehmen. 2003 wurden allgemeine Kooperationsfragen der Naresuan-Universität aktuell, die Ende 2003 mit der Unterzeichnung eines Kooperations-Absichtungsvertrages halboffiziellen Charakter beka-



Präsident Prof. Dr. Thümer erhält einen Geschenkteller der Naresuan-Universität

men und im Mai 2004 zu einem Besuch der Naresuan Universität führte.

Berichte und ein wissenschaftlicher Vortrag führten dort zu dem Entschluss, aus einer Anzahl von europäischen Kooperationsmöglichkeiten die TFH Berlin auszuwählen. Mit dem Wunsch, zunächst eine Initiative auf dem Gebiet Life Sciences zu unterstützen, wurde Prof. Dr. Baierl gebeten, dem Präsidenten der TFH ein Gastgeschenk zu überreichen.

Im Februar 2005 fand der Gegenbesuch einer Naresuan-Delegation an der TFH Berlin statt, verbunden mit einem sehr freundlich aufgenommenen Bericht vor dem Akademischen Senat (AS) der TFH, nachdem zuvor die geschätzten Kolleginnen und Kollegen der Fachbereiche FB VIII und FB V sehr eindrucksvolle Präsentationen ihrer Erfahrungen, Fähigkeiten und Möglichkeiten demonstriert hatten.



Dekaninnen in einem TFH-Labor (Prof. Dr. Wolf-Dieter Eienkel und Prof. Dr. Hans-Dieter Kleinschrodt) und im AS der TFH

Die Professorinnen der Delegation, sowie zwei »Teststudenten«, deren Betreuung der Autor im Wintersemester übernommen hatte, haben ihre Berichte sowohl im akademischen Leitungsgremium der Naresuan-Universität vorgelesen, als auch in einzelnen Clusters bzw. Fakultäten, mit der Konsequenz, dass eine Einladung an das Präsidium und eine Delegation der TFH für Ende Mai 2005 zu Vertragsverhandlungen und Unterzeichnung ausgesprochen wurde. Kollegen aus beiden Universitäten haben ihr besonderes Interesse an einer Zusammenarbeit bekundet.

Thailand, ein unkonventioneller, moderner Staat, mit ungebretem Wachstum, frei für Initiativen und Innovationen, unter der Protektion, vor allem des Ausbildungssektors, durch einen der reichsten Männer Asiens, seinen Premierminister, offeriert eine Chance zur Fortsetzung einer effektiven 150-jährigen freundschaftlichen Kooperation. Professoren- und Studierendenaustausch, Gründungen von Instituten, Einzelprojekte auf allen Gebieten, all dies ist erwünscht und möglich, mit konstruktiver Phantasie, zum Wohle beider Partner. Thailand ist auf einem rasanten Weg in die Zukunft!

Prof. Dr. Rudolf Baierl, Fachbereich II



Gute Kontakte: Thailändische Kolleginnen zu Gast an der TFH (oben) und Prof. Dr. Baierl in Thailand

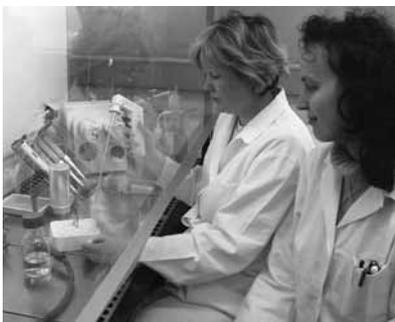
2001 ergab sich eine besondere Gelegenheit, thailändischen Diplomaten diesbezügliche Kooperationsmöglich-

Forschung unter Dachschrägen

Labor für Molekular-, Zellbiologie und Genetik, Fachbereich V

Zwischen Mikroskopen und komplizierten Geräten wachsen Vanillepflanzen auf Agar. Zwei Schülerpraktikanten sitzen am Mikroskop und schauen in eine sonst nicht sichtbare Welt. Ein Rechner wertet Phosphoranteile in Proteinen aus. Zwei wissenschaftliche Mitarbeiter diskutieren die Vorgehensweise im Forschungsprojekt. Noch ist es relativ ruhig im Labor für Molekular-, Zellbiologie und Genetik am Fachbereich V. Hier forschen und lehren gleich drei Professorinnen: Roza Maria Kamp ist Chemikerin und Biochemikerin, Monika Gross Biologin und Astrid Speer Medizinerin. Die drei Professorinnen decken die wichtigsten Aspekte der Biotechnologie ab und ergänzen sich.

Seit 1987 gibt es den Studiengang Biotechnologie an der TFH. Die Schwerpunkte sind Bioprozesstechnik im Umweltbereich oder für die Produktion von Medikamenten sowie Wirkstoffen und die molekulare Biotechnologie, die eher auf den Forschungsbereich ausgerichtet ist und im Labor für Molekular-, Zellbiologie und Genetik angesiedelt ist. Roza Maria Kamp, die Leiterin des Labors, ist gleichzeitig auch Dekanin am Fachbereich V. Ihr Fachgebiet ist die Proteinforschung, auch Proteomics genannt. Derzeit untersucht sie, ob Veränderungen an Protei-



Mit Zellkulturen arbeiten die Mitarbeiterin Sabine Bucher (l.) und Doktorandin Stephanie Grunwald (r.)

nen Krankheiten wie Krebs verursachen können. Mit ihren Erkenntnissen ließen sich Alternativen zu Antibiotika, aber auch neue Diagnostika entwickeln. Dazu hat sie Unterstützung von einer For-



Langjähriger Mitarbeiter Franz Godt, Dr. Roza Maria Kamp und Dr. Karola Lehmann (vorne rechts) besprechen das Proteomics-Forschungsprojekt

schungsassistentin und einer Biotech-Firma in Berlin.

Astrid Speer forscht seit vielen Jahren zur Diagnostik und Therapie der Muskeldystrophie (Muskelschwund) vom Typ Duchenne. Diese Muskelerkrankung, die im Kleinkindalter beginnt, schreitet rasch voran und führt im jungen Erwachsenenalter immer zum Tode. Die molekulare Diagnostik basiert auf der Analyse des Dystrophingens.

Monika Gross hat während ihres Forschungssemesters am Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) in 3D Zellkultursystemen das Zusammenspiel zwischen Zellen, die verschiedenen Geweben entstammen, untersucht. Das Wissen um die Kommunikation zwischen verschiedenen Geweben ist für die Entwicklungen im Tissue Engineering, der Herstellung von Geweben und Organen, von großer Bedeutung.

Für dieses breite Spektrum an Forschung braucht es entsprechende personelle Unterstützung. Neben den beiden Mitarbeitern Sabine Bucher und Franz Godt sind momentan eine Doktorandin, ein Doktorand und eine Diplomandin im Labor tätig. Bald wird es wieder eine Forschungsassistentin oder einen -assistenten geben. Wenn das

BMBF zustimmt und damit die Finanzierung feststeht, dann werden im kommenden Herbst zwei weitere wissenschaftliche Stellen für drei Jahre angesiedelt. Manch langjährige Zusammenarbeit begann schon vor der TFH-Zeit. Roza Maria Kamp und Franz Godt arbeiteten schon vor 27 Jahren am Max-Planck-Institut für molekulare Genetik in Berlin-Dahlem zusammen.

Das Labor wird vielfältig genutzt: neben den originären Aufgaben wie Forschung und Lehre finden in den Semesterferien Weiterbildungen im Bereich Biotechnologie statt. Auch Wissenschaftler aus aller Welt kommen hierher um sich weiterzubilden oder zu forschen. Im Labor herrscht internationales Flair. Fast alle Profs haben im Ausland gearbeitet und immer noch gute Verbindungen. Sprachprobleme hat hier niemand, denn in der Biotechnologie ist Englisch die Sprache. »Studierende sollten als erstes Englisch lernen, denn die meisten Fachtermini werden gar nicht erst übersetzt«, sagt die Laborleiterin. Die Entwicklung in der Biotechnologie ginge so schnell, die Lehrpläne veränderten sich analog dazu. Das Hauptstudium von heute sei nicht mehr mit dem von vor zehn Jahren vergleichbar.

Fortsetzung auf Seite 26

Prof. Weimann lehrte drei Semester in Kapstadt: Gebühren können inspirierend sein

... Fortsetzung von Seite 25

20 Prozent promovieren

Eine weitere Besonderheit des Studienganges: bis 20 Prozent der Absolventinnen und Absolventen promovieren. Damit nimmt die TFH deutschlandweit den Spitzenplatz unter den Fachhochschulen ein.

Zu den »Nachbarn« aus dem Labor Biochemie gibt es ein gutes Verhältnis, man ergänzt und unterstützt sich, auch wenn es in einem Labor mal zu eng wird – egal ob räumlich oder personell. Vielleicht ist es die Lage außerhalb des Campus, die das Zusammenrücken und die gute Kooperation bei den Biotechnologinnen und Biotechnologen bestimmen. In der fünften Etage im Forum Seestraße unter den Dachschrägen ist die Arbeitsatmosphäre fast familiär, ein eigener Mikrokosmos. Dies bleibt auch nicht ohne Wirkung auf die Alumni-Arbeit. Die AbsolventInnen des Studiengangs lassen die Verbindung zur TFH nicht so



Die Dekanin zu Gast im Nachbarlabor am Antikörper-Analysator mit den Studentinnen Franziska Zabel, Margarete Vetter und der Mitarbeiterin Gudrun Katzberg (v.l.n.r.)

leicht abreißen. Heute profitieren manche Diplomanden oder Absolventen von dem Engagement der Ehemaligen, die mittlerweile eigene Firmen betreiben oder in entsprechenden Positionen in großen Unternehmen sind. Diplomarbeiten in Firmen der Biotech-Branche sind attraktiver als theoretische Arbeiten.

Biotech-Symposium

Studiengangsintern gibt es alle fünf Jahre ein großes Alumni-Treffen.

Am 11.11.2005 ist es wieder so weit. Ein Biotech-Symposium wird diesmal in der Beuth-Hall stattfinden.

Sylva Ullmann

Professor Hans-Peter Weimann, zum 1.10.2004 am Fachbereich I berufen, hat – bevor er zur TFH kam – an der Universität von Kapstadt als Associate Professor gelehrt. In einem Interview mit der TFH Presse berichtet er über seine Erfahrungen.

Was waren Ihre prägnantesten Eindrücke?

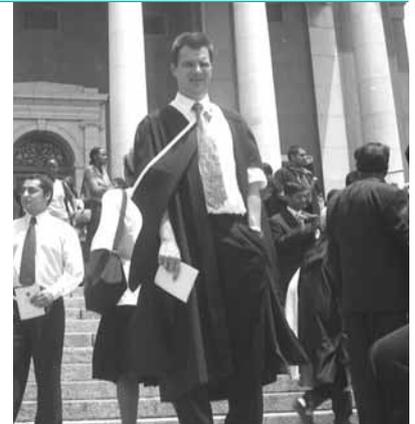
Weimann: Die Kapstädter Universität (kurz: UCT) wird von vielen als die schönste der Welt bezeichnet. Der Campus der zweitältesten Uni Südafrikas liegt unterhalb des Tafelberges mit weitem Blick über die Kapstädter Bucht bis zu den Hottentotten-Hollandbergen. Die historische Verwurzelung zeigt sich nicht nur im Ambiente, sondern auch in der Wahrung traditioneller Rituale wie die halbjährliche feierliche Übergabe der Bachelor- und Master-Urkunden. UCT war schon immer eine liberale und weltoffene Uni, was sich auch an der Internationalität der Studierenden und Professoren zeigt.

Was waren Ihre Aufgaben und Tätigkeitsgebiete als Associate Professor?

Weimann: Ich war für drei Semester in der Abteilung für Wirtschaftsinformatik der betriebswirtschaftlichen Fakultät in der Lehre mit Vorlesungen für Bachelor- und Masterstudenten sowie in der Forschung tätig. Die UCT ist eine private Universität und Studierende müssen dort erhebliche Gebühren bezahlen.

Wie wirken sich die Gebühren auf den Lehrbetrieb aus?

Weimann: Die Studierenden sind sehr daran interessiert, das Studium in der Regelstudienzeit abzuschließen. Die Universität ist darauf eingestellt, Bibliotheken und Computerarbeitsplätze sind fast rund um die Uhr geöffnet, auch an Feiertagen oder Wochenenden. Die Studierenden erwarten, dass die Professoren fast immer für sie ansprechbar sind. Das kann schon mal dazu führen, dass man am Abend zuhause angerufen wird. Man trifft andererseits auf hoch motivierte Studierende. Das System ist für beide Seiten sehr inspirierend.



Peter Weimann als Associate Professor an der UCT bei der Graduierung der Bachelor- und Masterabsolventen

Was war für Sie besonders vorteilhaft gegenüber unserem System?

Weimann: Die kurzen Studienzeiten und die sehr zielgerichteten Studienpläne. Die Studieninhalte orientieren sich an internationalen Richtlinien. Alle Examen werden zudem von externen Gutachtern aus Industrie und Wissenschaft schon im Vorfeld mitbeurteilt und die Objektivität der Prüfungsnote zudem noch durch den externen Zweitgutachter geprüft. Das Studium kostet sehr viel Geld, doch sind die Studierenden im Vergleich zu deutschen Universitäten in überschaubarer Zeit mit ihrem Studium fertig und international vermittelbar, gehen nach dem Abschluss für einige Jahre nach Großbritannien, Kanada oder Australien.

Wird sich durch die Umstellung auf Bachelor- und Master-Studiengänge an unseren Hochschulen etwas ändern?

Weimann: Ja, wir werden international vergleichbarer und die Lerninhalte mehr international ausgerichtet.

Plädieren Sie für Studiengebühren?

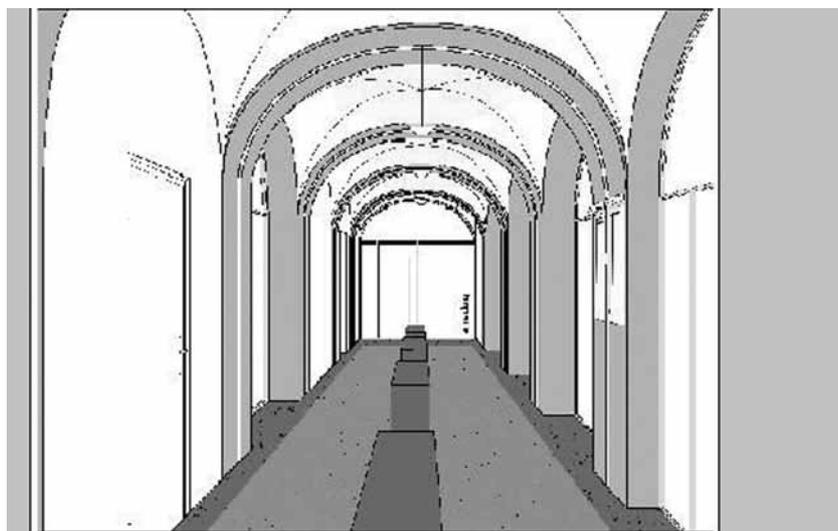
Weimann: Wenn Studiengebühren wirklich zur Verbesserung des Lehrbetriebes benutzt werden und man so zum Beispiel längere Öffnungszeiten und eine bessere technische und räumliche aber auch personelle Ausstattung erreichen kann, ist dies sicherlich ein Schritt, den man bedenken sollte. Studiengebühren, die nur im allgemeinen Bürokratietopf versickern oder den Rückzug des Staates aus der Finanzierung der Bildung nach sich ziehen, helfen nicht weiter.

Wir danken Ihnen für das Interview.

Zwischen Kreativität und Realität

Studierende entwickeln innovative Ideen für »City-VHS«

Ein Schauplatz in Berlin-Mitte: ein unter Denkmalschutz stehendes Gebäude der Volkshochschule in der Linienstraße. Ein repräsentativer, sanierter Schulbau von Ludwig Hoffmann aus dem 19. Jahrhundert. Das Innere des Gebäudes hingegen ist erneuerungsbedürftig. Zahlreiche Umbauten der letzten Jahrzehnte lassen nur selten den ehemaligen Charme des Hauses erkennen. Aufgrund der Haushaltslage wird die geplante Sanierung aber nur in kleinen Schritten vorgenommen. Es fehlt ein stringentes Gesamtkonzept, das Aussagen zur Gestaltung der öffentlichen Bereiche des Hauses macht.



Perspektive mit Blick auf die Anmeldung aus dem Konzept »Bodenständig mit Leichtigkeit« von Ina Klein und Janna Winitzki

43 angehende Architektinnen und Architekten aus der TFH haben sich im Fach Innenraumplanung bei Prof. Gisela Glass der Aufgabe angenommen, eine Symbiose von Denkmalschutz und junger Architektur zu erreichen, um das alte Gebäude gestalterisch mit neuem Leben zu füllen. Für beide Haupteingänge des

Hauses wurde ein Gestaltungskonzept erarbeitet. Junge kreative Ideen sollten das Gebäude neu beleben, der Denkmalschutz selbstverständlich berücksichtigt werden.

Die entstandenen studentischen Arbeiten zeigen ein breites Spektrum an Entwurfsideen: So wird das alte Bau-

werk mit einem jungen Innenleben kontrastiert oder aber der multikulturelle Charakter der Volkshochschule gestalterisch zum Ausdruck gebracht. Unterstützt wurden die Studierenden durch die Zusammenarbeit mit der Firma ERCO Leuchten GmbH (Beleuchtung) und der Sto AG.

Die besten Arbeiten wurden von der VHS ausgewählt und prämiert.

Den ersten Preis erhielten Ina Klein und Janna Winitzki für ihre Arbeit »Bodenständig mit Leichtigkeit«. Dieses Konzept wirkt durch seine Farbgebung: Stützen und Bögen sind grau getönt. Mit steigender Höhe wird die Farbe heller und damit eine Leichtigkeit erreicht.

Der zweite Preis ging an Oliver Nienaber und Markus Maasberg für ihre Entwürfe »Linienstraße«. Das Konzept baut ein einfaches, verständliches und klares Wegeleitsystem über neue Elemente auf. Dabei bleibt die historische Bausubstanz erhalten und die Farbgestaltung nach Hoffmann wird wieder hergestellt.

Mit dem dritten Preis wurden Pilar Gabriela Jordan Puelma und Janna Wingenbach für »Der Weg als Raum« ausgezeichnet. Schnelle Bewegung durch den Raum, in dem gleichzeitig warten, lesen sich informieren stattfindet, brachten diese Entwürfe in Einklang.

Der Sonderpreis ging an Madeleine Achterberg und Roman Geimer für ihre Arbeit unter dem Titel »Zeit(t)räume«. Der Entwurf verbindet alt mit neu. Bestandswände werden mit einem kontrastierenden faserverstärkten Kunststoff kombiniert.

Die STO AG vergab ebenso einen Designpreis, der an Ilja Leda und Roman Schneider ging. Sie arbeiteten unter dem Titel: »einblick« und entwickelten innovative Ideen für den Umgang mit Innenräumen und den Einsatz zeitgemäßer Materialien. Trotzdem blieb die Hoffmann'sche Architektur erkennbar. Die grafische Umsetzung ihrer Arbeit bestach ebenso.



Der Entwurf des Ausgangsbereichs von Ilja Leda und Roman Schneider

Und sie schwimmen doch ...!

Betonkanu-Regatta: Zwei TFH-Boote kamen ins Halbfinale

Die erste Hürde auf dem Weg zur Betonkanu-Regatta in Heidelberg wurde mit der überstandenen Taufe und der Jungfernfahrt genommen: Die Betonkanus OCTOPUS BEUTHONIUM und SPREEPERLE schwimmen. Bis es soweit war, gab es kurz vor der Taufe doch noch hektisches Treiben. Es wurden letzte Feinarbeiten an beiden Kanus verrichtet, Einladungen versandt, Sponsorenposter erstellt und Taufreden verfasst. Aber die Mühen der vergangenen Monate haben sich gelohnt:

Den Teams von Baustoffe 3 und Beton-technologie fiel am 14. April im Kanuclub Charlottenburg ein Stein vom Herzen. Beide Betonkanus überstanden die Jungfernfahrt: Sie schwimmen. Jetzt konnte das dritte Kanu betoniert und die letzten Verschönerungsarbeiten vorgenommen werden. Das Training im KC Charlottenburg, unterstützt vom Team des Hochschulsportes, lief bis zur Regatta in Heidelberg auf Hochtouren.

Die Vorbereitungen haben sich gelohnt: In Heidelberg waren Mitte Juni 47 Betonkanus am Start. Zwei der drei TFH-Boote – mit reinen Damen-Teams – gelangten dabei erfolgreich ins Halbfinale. Lediglich der zu absolvierende Slalombereich machte den langen Booten zu schaffen, auf gerader Strecke bestachen die TFH-Kanus durch ihre Schnelligkeit. Besonders erfreulich der hervorragende 5. Platz in der Kategorie »Konstruktion«, den OCTOPUS BEUTHONIUM belegte.

Bau der Betonkanus

Als Vorbild standen Wettkampf erprobte Kanus zur Verfügung. Mit einem Laser-Scanning-Verfahren wurden die geometrischen Abmessungen erfasst und darauf aufbauend die Schalungen erstellt.

Der speziell für diese Kanus konzipierte Leichtbeton weist eine sehr geringe Rohdichte von 1.280 kg/m^3 auf.

Grund hierfür ist die Substitution herkömmlicher Gesteinskörnungen durch geschäumtes Glas bis zu einem maximalen Durchmesser von 1 mm.

Als Betonzusatzstoffe kamen bei SPREEPERLE ein »GLASAND®«, ein neu-



Das TFH Team in Heidelberg

es Produkt von READYMIX/CEMEX und bei OCTOPUS BEUTHONIUM neben Steinkohlenflugasche eisenoxidhaltige Farbpigmente zum Einsatz. Hochleistungsverflüssiger auf der Basis von Polycarboxylatether ermöglichten eine ausreichend lange und gute Verarbeitbarkeit.

SPREEPERLE ist als ein Teil im Ganzen betoniert worden. Das Konstruktionskonzept von OCTOPUS BEUTHONIUM beruht auf einem dreiteiligen, modularen System. Über acht, im Bug- und Heckteil einbetonierte Spannseile werden die dreiteils farbigen Einzelkomponenten im Inneren gespannt. Ein Dank an dieser Stelle ausdrücklich allen Sponsoren und Förderern, die dieses Projekt finanziell und materiell unterstützen.

· Nähere Informationen unter www.tfh-berlin/labore/baustoffe (siehe Aktuelles)

Prof. Dipl.-Ing. Jürgen Berger

Namensgebung

Der Beton der Römer »OPUS CAEMENTITIUM« stand Pate. Der Octopus soll die acht Spannseile symbolisieren, Beuths Verdienst für die gewerbliche Ausbildung, die in der Tradition der TFH eng verwurzelt ist, sind bekannt. Und wer bei dem Namen SPREEPERLE nicht an Berlin denkt, kann noch nicht lange in dieser Stadt studieren.



Geschafft: OCTOPUS BEUTHONIUM schwimmt!

TFH vertreten:

Rio 5 – Weltklima- und Energie-Kongress

Sibylle Centgraf, Landschaftsarchitektin und Lehrbeauftragte am Fachbereich V, nahm für die TFH am einwöchigen »Rio 5 – World Climate & Energy Event«, in Brasilien teil. Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik trafen sich dort, um Forschungsergebnisse auszutauschen, Finanzierungsmöglichkeiten auszuloten, Netzwerke zu knüpfen sowie neue Produkte und erfolgreiche Anwendungen im Bereich der Erneuerbaren Energien vorzustellen. Außerdem werden tragfähige urbane und rurale Konzepte vorgestellt.

Ein Schwerpunkt von RIO 5 war die Umwelterziehung sowie die wissenschaftliche und praktische Ausbildung für die Nutzung von Erneuerbaren Energien. Sibylle Centgraf hielt einen Vortrag zum Themenkomplex Nachhaltige Architekturkonzepte. Neben TFH-Absolventen des Studiengangs Landschaftsarchitektur und Umweltplanung, die inzwischen



Weltweit erster Windpark auf einer Wanderdüne nahe Fortaleza im Norden Brasiliens, eingerichtet auch mit deutschem Know-how

in Brasilien selbständig tätig sind, nahmen auch Studierende des Studienganges »Wirtschaftsingenieurwesen – Umwelt« an der hochkarätig besetzten Weltkonferenz mit dem Schwerpunkt Erneuerbare Energien teil.

An der TFH stehen auch im Studiengang Landschaftsarchitektur und Umweltplanung die Themen Umweltentwicklung und Nachhaltigkeit auf der Agenda. Neueste Erkenntnisse fließen in das Studium an der TFH ein.

Seit langem unterhält der Studiengang enge Beziehungen zu Universitäten in Brasilien und unterstützt dort Studien- und Forschungsaufenthalte zur Nachhaltigen Entwicklung.

Auch 2006 wird wieder eine Rio-Nachfolgekonferenz im Bereich Energie in Brasilien stattfinden. SU

· [Eine ausführliche Dokumentation finden Sie unter: www.rios.com](http://www.rios.com)

BMW-Gründerwettbewerb:

Mit Multimedia erfolgreich starten

Wer noch in diesem Jahr sein eigener Chef werden möchte, hat ab sofort erneut die Chance, bei der Gründung des eigenen Unternehmens von den attraktiven Preisgeldern des Gründerwettbewerbs – Mit Multimedia erfolgreich starten – vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit zu profitieren.

Bis zum 31. August 2005 können erneut Konzepte für eine Unternehmensgründung eingereicht werden, bei der Multimediatechnologien für innovative Produkte oder Dienstleistungen genutzt werden. Das Spektrum, aus dem Beiträge zum Wettbewerb erwartet werden, ist sehr breit angelegt und offen für alle Geschäftsideen, die sich durch innovativen Einsatz von Multimedia auszeichnen.

Beispielsweise haben Konzepte, die einen Beitrag zur Verbesserung und Optimierung von Geschäfts- und Arbeitsprozessen durch Multimedia leisten, gute

Erfolgschancen. Auch neue Anwendungen für das netzbasierte Lernen oder neue Ideen für die Bereitstellung von orts- und umfeldbezogenen Informationen in vernetzten Systemen.

Wie Multimedia tägliche Abläufe optimieren kann, beweist einer der Preisträger 2004: Die »Meldebox« ist mit der prämierten Idee mittlerweile am Markt und bietet bei Umzügen die Möglichkeit, die neuen Kontaktdaten gebündelt an sämtliche Firmen, Privatpersonen oder Behörden weiterzuleiten, mit denen man in Kontakt steht. So ersparen ein paar Mausklicks das Ausfüllen dutzender Formulare und helfen dabei, im Umzugsstress keine wichtigen Kontakte zu verlieren.

Selbstständigkeit sichert Zukunft

Multimedia hat ein stabiles und weiterwachsendes Potenzial für innovative Geschäftsmodelle. Der Gründerwettbewerb stellt daher für die Preisträger

finanzielle Mittel sowie umfassende Beratung und Begleitung für die Startphase bereit, um Geschäftsideen in Deutschland zum Erfolg zu verhelfen. Ausgelobt sind drei Hauptpreise in Höhe von je 25.000 € und zehn weitere Preise in Höhe von je 5.000 €. Darüber hinaus stehen den Preisträgern erfahrene Experten des überregionalen Coaching-Netzwerks mit einem umfangreichen Beratungs- und Seminarangebot zur Verfügung.

Multimedia in Breitbandanwendungen

Zusätzlich vergibt der Verband der Anbieter von Telekommunikations- und Mehrwertdiensten (VATM) einen Sonderpreis in Höhe von 5.000 € für innovative Konzepte zum Fokusthema »Multimedia in Breitbandanwendungen«.

· [Nähere Informationen finden Sie unter www.gruenderwettbewerb.de](http://www.gruenderwettbewerb.de)



Fachbereich I
Prof. Dr. Annette Pattloch
Marketing

Zum 1. April 2005 wurde Annette Pattloch als Professorin für Marketing berufen. Sie studierte Informationswissenschaften an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken und als Rotary-Stipendiatin an der Rutgers University in New Brunswick. Nach sieben Jahren Berufspraxis ging sie zurück an die heimatliche Hochschule, um als Externe zu promovieren. Ihr Thema: Customer Relationship Management (CRM) in Organisationen. Ausgangspunkt war die Frage, warum so viele IT-Implementierungen scheitern. Mit der beruflichen Praxis im Informationsmanagement als IT-Beraterin bei Reemtsma, als Abteilungsleiterin CRM bei gedas und der eigenen Marketingaffinität im Hintergrund, sollte das Thema wissenschaftlich bearbeitet werden. Da bei Implementierungen der Faktor Mensch oft vernachlässigt wird, entwickelte die Saarländerin ein Modell, das die Organisation, die Informationstechnologie und das Organisationsmitglied berücksichtigt. Empirisch wurde das Modell am Beispiel einer Unternehmensberatung getestet.

In der spannenden Phase der sich verändernden Hochschullandschaft mit neuen Studienabschlüssen möchte sich Annette Pattloch mit kreativen Marketingideen einbringen. Ihr ist wichtig, Studierenden nicht nur Marketingfachwissen, sondern auch soziale Kompetenzen zu vermitteln.

Sie ist Anhängerin der Schwarz-Weiss-Fotografie und entwickelt ihre Abzüge in der eigenen Dunkelkammer.

Die 37-jährige ist glücklich verheiratet und wird im August zum ersten Mal Mutter.



Fachbereich III
Prof. Dr. Bernd Lutz
Gastprofessor Geotechnik

Seit dem 1. April 2005 hat Bernd Lutz eine befristete Gastprofessur für das Fachgebiet Geotechnik inne. Von 1979 bis 1985 studierte er Bauingenieurwesen an der TU Darmstadt. Nach dem Studium arbeitete er in einem Ingenieurbüro für Geotechnik und ging 1989 als Assistent zurück an die TU Darmstadt. Er wechselte dann in ein Ingenieurbüro, wo er zuerst als Gruppenleiter, dann als Niederlassungsleiter und schließlich als Geschäftsführer tätig war. 2002 promovierte er zum Thema »Beitrag zur Modellierung des Tragverhaltens Kombierter Pfahl-Plattengründungen (KPP) unter Verwendung geotechnischer Messungen«.

An der TFH sollen moderne Unterrichtskonzepte mit praxisbezogenen Inhalten seine Lehre bestimmen. Bernd Lutz möchte auch anwendungsorientiert forschen und dabei Studierende im Rahmen von Diplomarbeiten stark einbinden.

Der 46-jährige wurde in Boppard am Rhein geboren. Er ist verheiratet und hat eine 17-jährige Tochter und einen 15-jährigen Sohn. Seine Hobbys sind der Schiffsmodellbau und Bootstouren auf den Binnengewässern des Berliner Umlands.



Fachbereich VI
Prof. Dr.-Ing. Joachim Schimkat
Angewandte Informatik,
Programmierung

Die Professur für Angewandte Informatik/Programmierung ist seit dem 1.10. 2004 mit Joachim Schimkat besetzt. Nach dem Studium der Physik an der Uni Karlsruhe wechselte er ins Ingenieurfach und promovierte 1996 an der Fakultät für Maschinenbau der TU Berlin zu Grundlagen und Modellen für Entwicklung und Optimierung von Silizium-Mikrorelais. Nach dem Studium forschte er an der TU und in der Siemens AG zu mikrosystemtechnischen Antrieben und Kontaktsystemen und entwickelte dort Automatisierungs- und Simulationsprogramme sowie ein erstes marktfähiges Mikrorelais.

Ab 1995 war Schimkat als selbständiger Ingenieur tätig – Erfahrungen als freiberuflicher Softwareentwickler hatte er schon zu Studienzeiten gesammelt – und entwickelte Automatisierungssoftware und arbeitete als Consultant für Mikrosystemtechnik.

Schimkat hält zahlreiche Patente, zum Beispiel für einen mikrotechnischen Hybridantrieb, einen elektrostatistischen Wanderkeilantrieb.

Seit dem Wintersemester 1998/99 ist der gebürtige Stuttgarter Lehrbeauftragter am FB Informatik und Medien der TFH. Außerdem war er von 2000 bis 2002 als Dozent am itw Berlin tätig. Ihm ist es wichtig den Studierenden das Wissen und Know-how zu vermitteln, qualitativ hochwertige Software zu entwickeln, und neue Technologien praxisnah zu vermitteln.

Ausgleich findet der 44-jährige beim Wandern oder Radfahren.

Fotos: privat

Neu berufen



Fotos: privat

Fachbereich VII

Prof. Dr.-Ing. Andreas Hambrecht
Leistungselektronik, Regelungstechnik und elektrische Antriebe

Andreas Hambrecht wurde zum 1.12.2004 an den Fachbereich VII berufen. Der Elektrotechniker studierte und promovierte an der TU Berlin. Noch während seiner Promotion und der Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Systemdynamik der TU Berlin arbeitete Hambrecht als Berater der Nixdorf Computer AG im Entwicklungsprojekt Lageregelung und Spurgenauigkeit eines Magnetplattenlaufwerks.

Bei der ALSTOM Power Conversion GmbH war er als Projektierungs- danach als Entwicklungsingenieur tätig, bevor er die Entwicklungsabteilung »Technologische Regelsysteme« leitete. Arbeit im internationalen Kontext kam hinzu. Als Leiter der Projektabteilung »Kaltwalzwerke und Bandbehandlungsanlagen« sammelte Hambrecht Erfahrungen in Vertrieb, Auftragsabwicklung, Projektierung und Inbetriebnahme. Die Betreuung von Entwicklungs- und Forschungsprojekten mit Hochschulen sowie Forschungsinstituten zählte ebenfalls zu den Aufgaben des gebürtigen Badeners. An der TFH möchte Hambrecht interdisziplinäre Ansätze in Lehre und Forschung fördern, die Grundlage für erfolgreiche Umsetzung komplexer Projekte sind. In seiner Freizeit beschäftigt sich der 46-Jährige mit Gartenarbeit, Amateurfunk oder Tischlerarbeiten. Er ist verheiratet, sein 22-jähriger Sohn studiert Physik an der ETH Zürich.



Fachbereich VI

Prof. Stefan Edlich
Softwareengineering für Multimedia-/Hypermediaprodukte

Mit Beginn des Jahres 2005 begann auch die Tätigkeit von Stefan Edlich an der TFH als Professor für das Fachgebiet Softwaretechnik & Medieninformatik am Fachbereich VI. Die TFH ist für den 38-Jährigen keine Unbekannte. Er absolvierte hier ein Aufbaustudium Wirtschaftsingenieurwesen und lehrte viele Semester als Dozent. Auch sein Vater war TFH-Professor und ist zurzeit Lehrbeauftragter. An der TU Berlin studierte Stefan Edlich Informatik. Nach seiner Promotion übernahm er 1995 die IT-Leitung im Bereich Risiko einer Großbank. Danach wechselte er als Consultant und Trainer zur Firma GEBIT. Im Jahr 2002 erfolgte dann der Ruf als Professor für Softwaretechnik an die Fachhochschule Brandenburg.

Als Motto und Prämissen für seine Arbeit an der TFH nennt der Berliner: viel Forschen, viel Publizieren und Studierende für Softwaretechnik begeistern.

Stefan Edlich hat zwei Söhne. Seine Freizeit gestaltet er ausgewogen: Für den Kopf gibt es Schach, Physik und Softwareentwicklung; für den Körper Triathlon, Snowboard und das Klavierspiel ist für die Seele gedacht.



Fachbereich VI

Prof. Felix Gers
Programmierung multimedialer Software

Felix Gers übernimmt zum Sommersemester 2005 die Betreuung von Modulen der Online-Studiengänge Medieninformatik und Wirtschaftsingenieurwesen. Der 34-Jährige studierte Physik mit den Nebenfächern Informatik und Biophysik an der Uni Hannover. Beruflich war er häufig im Ausland tätig: in Japan am Advanced Telecommunication Research Center (ATR), Human Information Processing Laboratories in Kyoto oder am schweizerischen Instituto Dalle Molle di Studi sull'Intelligenza Artificiale (IDSIA) in Lugano. Erfahrungen sammelte er außerdem am Laser Zentrum Hannover in der Forschungsgruppe für optische Messtechnik. Seinen Ph.D. machte er am Swiss Federal Institute of Technology (EPFL) in Lausanne im Bereich Künstliche Intelligenz (KI). In der Mantik Bioinformatik GmbH Berlin beschäftigte er sich mit Computergestützter Medikamentenentwicklung, ist wissenschaftlicher Berater für Künstlich Intelligente Datenverarbeitungssysteme und Partner im KI-Team Berlin. Felix Gers war Lehrbeauftragter an der SUPSI in Tessin, Schweiz und an der TFH.

An der TFH möchte der gebürtige Freiburger neben dem Ausbau des Online-Angebotes, ein Lehrangebot in KI und Game Development aufbauen.

In seiner Freizeit joggt er gerne, geht Wind-Surfen und sieht Filme.

Neu berufen



Foto: privat

Fachbereich VII

Peter Gober
Embedded Systems für
Kommunikationssysteme

Für das Fachgebiet »Embedded Systems für Kommunikationssysteme« wurde zum 1.04.2005 Peter Gober am Fachbereich Elektrotechnik und Feinwerktechnik berufen. Der gebürtige Lübecker studierte Technische Informatik an der TU Berlin und promovierte an der Universität-Gesamthochschule Essen zum Thema »Aspekte des unkoordinierten Mehrfachzugriffs«. Peter Gober forschte in Japan, war Mitbegründer und technischer Vorstand des Berliner Internet-Startups meOme AG (heute Teil der Freenet AG) sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Fraunhofer FOKUS für die Bereiche Sensornetze und Vernetzung im Heimbereich.

An der TFH möchte sich Peter Gober aktiv in der Lehre engagieren und auf dem Gebiet der Vernetzung von »Embedded Devices« forschen. Heute finden sich in verschiedensten Geräten und Maschinen, die wir täglich benutzen, Sensoren und Mikroprozessoren – so genannte »Embedded Devices«. Deren Vernetzung eröffnet künftig ganz neue Möglichkeiten in Bezug auf Komfort, Energieeffizienz und Sicherheit. Peter Gober ist 35 Jahre alt. Je nach Jahreszeit gehört seine Freizeit dem Skifahren oder Unterwasserrugby, was von Tauchern erfunden wurde, um sich im Winter fit zu halten.



Foto: Jansen

Fachbereich VII

Prof. Dr.-Ing Tobias Merkel
Elektronik, System- und
Regelungstechnik

Tobias Merkel studierte Elektrotechnik mit der Vertiefung Automatisierungstechnik an der Uni Rostock. Hier forschte er anschließend auf dem Gebiet der Hydroakustik und Sedimentortung. Diese Arbeiten führten ihn auf Forschungsreisen über den Süd- und Nordatlantik sowie auf die Nord- und Ostsee. Für seine Promotion orientierte er sich wissenschaftlich neu auf die Medizintechnik und promovierte auf dem Gebiet der Mikrosystemtechnik und Sensorik für medizintechnische Anwendungen. In den vergangenen sechs Jahren hat der Mecklenburger an der Entwicklung von künstlichen Herzunterstützungssystemen bei der Berlin Heart AG gearbeitet. Insbesondere miniaturisierte Magnetlager und Sensoren bestimmten sein Betätigungsfeld. Als Professor für Elektronik, System- und Regelungstechnik am Fachbereich VII der TFH hat sich Tobias Merkel vorgenommen, neben einer guten Lehre auf dem Gebiet der Regelungstechnik und der Technischen Akustik zu forschen.

Der 36-Jährige ist verheiratet und hat vier Kinder im Alter zwischen 3 und 7 Jahren. Die Familie wird bei ihm groß geschrieben, außerdem beschäftigt er sich mit Literatur und klassischer Musik.

Alle Neuberufungen (S. 30-32)
Sylva Ullmann

Weiterhin wurde berufen:

Fachbereich IV

Stephan Braunfels
Städtebau und Entwurf

Kleines Dankeschön für eine Spende

Faustin Tiencheu Ekeu, Studiengang Druck- und Medientechnik, hat in diesem Semester seine letzte Prüfung erfolgreich mit der Note 2,7 bestanden.

Diese Prüfung hat ihn sehr viel Lernarbeit und Nerven gekostet. Zudem gab es Probleme mit der Krankenversicherung. Der »Verein zur Förderung



Foto: Sieger

ausländischer Studenten an der TFH« half aus und zahlte einen Monatsbeitrag. Der aus Kamerun stammende Ekeu konnte sich auf seine Prüfungen konzentrieren und die Exmatrikulation wurde abgewendet.

Faustin Tiencheu Ekeu ist dankbar für die Hilfe: »Die Initiative trifft genau. Unsere Frau Kammasch weiß genau, was zu tun ist. Jetzt bin ich Dank Ihrer Hilfe soweit gekommen. Ich bin sicher, dass Sie noch vielen anderen helfen werden.«

Prof. Gudrun Kammasch ist Schatzmeisterin des viel zu kleinen Schatzes des Vereins.

*Spenden sind willkommen:
Studentische Darlehenskasse
Kto.-Nr. 200 50 8000,
BLZ: 100 400 00
Verwendungszweck: Spende*

Einmaliges Projekt des Märkischen Golfclubs Potsdam und der TFH: Roboter vermittelt das Golfspiel

Wie kommt ein Professor des Studiengangs Landschaftsarchitektur und Umweltplanung zu einem Roboter, der Golf Laien bis zum Golfführerschein bringt? Ganz einfach – mit guten Kontakten, zuverlässigen Partnern, der Idee die TFH mit einem bundesweit einmaligen Projekt in die Schlagzeilen zu bringen, zwei Studenten, die in der Golfnationalmannschaft spielen und der eigenen Leidenschaft für das Golfen, die Prof. Dr. Klaus Neumann gern an Dritte weitergeben möchte. In Zusammenarbeit mit dem Märkischen Golfclub Potsdam und der Zentraleinrichtung Hochschulsport hat er jetzt dieses einmalige Projekt auf die Beine gestellt: Golf lernen. Ein weltweit neuartiger Roboter-Trainer und die TFH machen das Erlernen auch für Studierende erschwinglich.



Eine neuartige Lernmethode: Ein Roboter als Golftrainer und -trainingspartner

Das Projekt

Im Sommer erhalten TFH-Mitglieder die Möglichkeit, das Golfspiel unter professioneller Anleitung von der Pike auf zu erlernen und die so genannte »Platzreife«, eine offizielle Prüfung des Deutschen Golfverbandes, zu erlangen.

Je 20 Anfänger werden in zwei Gruppen trainiert, zum Einsatz dabei kommt ein neu entwickelter Trainings- und Schwungcomputer mit elektronischer, individueller Schwunganalyse im Wechsel mit konventionellen Trainerstunden. Die Trainingseinheiten stehen unter fachkundiger Anleitung, werden analysiert, Trainingserfolge dokumentiert und für eine Studie über neue Lehrgeräte und Lehrmethoden wissenschaftlich ausgewertet. Die Kursleitung übernimmt der Leiter der internationalen Golfschule MGC und PGA-Headprofessional Sascha



Orlic. Nicht nur der Hersteller auch Sportwissenschaftler, Statistiker und Golfprofis sind von der Methode überzeugt, jetzt muss eine »Alltagsstudie« beweisen, wie erfolgreich der Roboter als Trainingspartner ist.

Startschuss: Eine Infoveranstaltung findet am 12. Juli 2005 im Märkischen Golfclub statt. Teilnehmen können alle interessierten Anfänger, die sich zuvor im Sekretariat der Zentraleinrichtung Hochschulsport (bis zum 11. Juli) verbindlich in die Teilnehmerlisten eingetragen haben. Die Kurse beginnen ab dem 19. Juli 2005 und laufen über 9 Wochen bis zum 15. September 2005. Allerdings müssen sich die Teilnehmer bereit erklären jeweils Dienstag und Donnerstag Nachmittag an den insgesamt 18 Trainingseinheiten teilzunehmen. Als Aufwandsentschädigung wird eine Kursgebühr von 85 Euro erhoben, die Teilnehmerlisten werden nach der Reihenfolge der eingehenden Anmeldungen erstellt.

Die Trainingsstunden finden auf der 27-Loch Golfanlage der internationalen Golfschule des MGC Potsdam in Phöben bei Werder statt. (Ab Berlin/Zoologischer Garten erreicht die Regionalbahn

den Bahnhof in Werder in nur 23 Minuten, von dort erfolgt eine Abholung zur Clubanlage.

Weitere Gruppen mit Golfspielern höherer Ausgangsqualifikation sind geplant.

Welche Erwartungen haben Sie an dieses neuartige Robotertraining?

Prof. Dr. Neumann: Erst einmal ist es ein richtungsweisendes Projekt mit einer Gewinnerallianz für alle Beteiligten: Sportler, Hochschule, Väter des Golfroboters und der sich dahinter verborgenden neuartigen Lehrmethode. Alles klingt sehr viel versprechend, nach der ersten Runde wird evaluiert, dann können wir weiter sehen. Eine Testphase für Profis wird folgen.

Der TFH-Hochschulsport ist mit von der Partie – wie unterstützen Sie das Projekt?

Gert Wenzel: Die ZEH hat sich spontan bereit erklärt, diese tolle Aktion mit unserem sportorganisatorischen Know-how zu unterstützen.

• Weitere Informationen zum Projekt gibt es bei Prof. Dr. Klaus Neumann, FB V, Tel. 4504-2084 oder beim Hochschulsport der TFH, Tel. 4504-2355.

Monika Jansen

Motor mit hohem Drehmoment

Wolfgang Jahnke in Ruhestand

Nach über 30 Jahren an der TFH ging Professor Dipl.-Ing. Wolfgang Jahnke Ende Mai in den Ruhestand.

Während seiner Gymnasial-Zeit in Berlin-Mariendorf war er nicht nur Sprecher des Eckener-Gymnasiums, sondern auch Gründer und Herausgeber der heute noch existierenden Schülerzeitung »Zeppelin«. Nach dem Maschinenbau/Fertigungstechnik-Studium an der TU Berlin ging er 1967 zunächst als Betriebsleiter zur Textilmaschinenfabrik Fleissner nach Egelsbach bei Frankfurt. Dort wurden Textilveredelungsstraßen hergestellt. Hier entwickelte er u.a. ein standardisiertes Montageverfahren, nachdem er sich selbst vertiefte Kenntnisse durch »aktive Mitarbeit im Blaumann« verschaffte. Er erhielt ein Patent für »Dosierte Färben hochfloriger Teppiche durch hydrodynamische Effekte«. Bei den Rüttgers-Werken »spielte« er als Vorstandsassistent technische »Feuerwehr« in den zwölf deutschen Produktionsstandorten des Unternehmens. Zur Siemens-KWU in Berlin kam er als stellvertretender Fertigungsleiter, zuständig für die Dampfturbinen-Neuproduktion. In Milwaukee/USA sammelte er internationale Erfahrungen – also dort, wo u.a. Harley-Davidson Motorcycles angesiedelt ist. Man setzte auf seine Fähigkeit, komplexe Produktionsprozesse schnell und kompetent zu analysieren.

1974 folgte er dem Ruf auf eine Professur an die TFH, anfangs zuständig für Arbeitsvorbereitung und Arbeitswissenschaft, später unter anderem für Fabrikenplanung, Logistik, Rechnereinsatz in der Fertigung, Instandhaltung, Internationale Unternehmensgründung. Sein großes Engagement in der Lehre zeigt sich in der Betreuung von fast 500 Diplom- und Masterarbeiten, meist in Zusammenarbeit mit der Industrie, darauf legte er besonderen Wert. Bei Beratungstätigkeiten bezog er Studierende und KollegInnen ein. So wundert es nicht, dass sich seit 15 Jahren bis heute die zahlreichen Alumni des Bereichs Produktion gern treffen und mittlerweile aus aller Welt anreisen.

Wolfgang Jahnke tat sich durch seine Tätigkeiten in der akademischen Selbst-



Foto: Jansen

verwaltung hervor. Er war langjähriges engagiertes Mitglied im Fachbereichsrat, Fachgruppenleiter für Produktionsregelung und Sicherheitstechnik, Mitglied im Kooperationsbeirat der TFH sowie vier Jahre 2. Vizepräsident für Forschung und Technologietransfer, Auslandskontakte und Frauenförderung – eine Position, die ihm auf den Leib geschrieben war und die er mit übergroßem Engagement ausfüllte.

Langweilen würde es den/die LeserIn gewiss nicht, würde man alle seine Aktivitäten als Vizepräsident darstellen, aber natürlich kann hier nicht der Raum dazu sein. Für eine breitere Öffentlichkeit sichtbar war die Initiative »100x100«, die Akademiker zu IT-Experten umschulte, um den Mangel in der Industrie zu mindern. Dies erfolgte in Zusammenarbeit mit der von Erwin Staudt geführten D21-Initiative der Deutschen Wirtschaft, 22 Fachhochschulen sowie dem Arbeitsamt. Zu einer Zeit der »Green Card-Diskussion« war dies eine glänzende Idee. Auch muss seine Weitsicht im Hinblick auf die Einrichtung internationaler Master-Studiengänge erwähnt werden. Der englischsprachige und akkreditierte Master »International Technology Transfer Management« (ITTM) ist ein einzigartiges Angebot. Hierbei war er die notwendige treibende Kraft – und noch mehr: der spiritus rector!

Wolfgang Jahnke war Direktor des auf seine Initiative gegründeten Ostasien-Kooperationszentrums (OAK). Er baute ein internationales Netzwerk von Partnerhochschulen auf, das zahlreichen Studierenden der TFH überaus wertvolle

Erfahrungen in Ostasien vermittelte und vielen HochschullehrerInnen über Fachbereichsgrenzen hinweg wichtige und einzigartige Anstöße in Lehre und Forschung gab sowie Auslandskooperationen initiierte. Asiatische WissenschaftlerInnen und Studierende unterstützte er mit ganzer Kraft bei ihrem Aufenthalt an der TFH. Vielen sind hier die von ihm veranstalteten, mehrtägigen Asien-Pazifik-Foren in Erinnerung.

Prof. Jahnke ist begeistert von der Ostasien-Thematik. Seit mehr als zehn Jahren sensibilisierte er die TFH Mitglieder hinsichtlich des gewaltigen, nicht nur wirtschaftlichen Potenzials dieser Region; er tat dies bereits zu einer Zeit, als die Region noch nicht so wie heute im Zentrum des Interesses stand. Seine Verdienste um internationale Kooperationen wurden auch von der Bundesministerin Edelgard Bulmahn gewürdigt, indem sie ihm den Preis für »Herausragende internationale Hochschulzusammenarbeit« verlieh. Auf Grund seines integrierenden Wesens und seines persönlichen Einsatzes konnte er viele – gleich ob ProfessorIn, MitarbeiterIn oder StudentIn – für seine Projekte gewinnen. Trotz unbestritten hoher dienstlicher Belastung hatte er immer Zeit – und dabei auch immer wieder neue Ideen und Reisepläne. Ein Hochschul-Netzwerk und lebendige Auslandskooperationen können nach seiner Meinung nur bestehen und arbeiten, wenn man vor Ort ist und seine Partner persönlich kennt. Auf diese Weise machte er die TFH vor allem in Ostasien bekannt und verhalf ihr dort zu großem Ansehen.

Viele, die mit Wolfgang Jahnke zusammenarbeiteten, sind mit ihm auch freundschaftlich verbunden. Seine Fähigkeit, Projekte »aus dem Stand heraus« und stets mit einer gewissen Ruhe – »drehmomentstark« eben – zu initiieren und erfolgreich durchzuführen, konnten wir nur bewundern. Seine mitreißende Motivation und sein Gestaltungswille werden der TFH fehlen. Wer Prof. Jahnke kennt, weiß natürlich, dass er sich nicht endgültig zur Ruhe setzt. Vielmehr wird er versuchen, die vielfältigen Erfahrungen, die er auf dem Gebiet der internationalen Kooperationen gewinnen konnte, an Hochschulen, an die Politik und die Industrie weiter zu geben.

Prof. Dr.-Ing. P.-U. Faust, Fachbereich VIII

Personal

Willkommen an der TFH

- Prof. Dr. Annette Pattloch, FB I, Marketing
- Prof. Dr. Bernd Lutz, FB III, Gastprofessor Geotechnik
- Prof. Dr. Felix Alexander Gers, FB VI, Programmierung multimedialer Software
- Prof. Stephan Braunfels, FB IV, Städtebau und Entwurf
- Prof. Dr. Peter Gober, FB VII, Embedded Systems für Kommunikationssysteme
- Prof. Dr. Tobias Merkel, Elektronik, System- und Regelungstechnik
- Daniel Wyss, FB III, Angestellter

Weiterbeschäftigung

- Jost-Peter Kania, Fernstudieninstitut, Angestellter
- Wilfried Langner, FB VIII, Angestellter Drittmittel Forschungsvorhaben

Ausgeschieden

- Harald Hildebrandt, FB V
- Klaus-Jürgen Kleist, FB VI
- Alexander Kliche, FB V
- Wolf Kuppig, FB VII

Neue Frauenbeauftragte in der Verwaltung

Seit April gibt es eine neue nebenberufliche Frauenbeauftragte für die Verwaltung und Campusbibliothek: Monika Pyko, Abt. I wurde in einer Direktwahl der Mitarbeiterinnen gewählt.

· **Zu erreichen ist sie unter:**
Tel. 4504-2460 oder
per E-Mail: pyko@tfh-berlin.de

Mensa ist geschlossen

Die Mensa ist in der Zeit vom 25. Juli bis 26. August geschlossen.
Die Cafeteria hat weiterhin geöffnet.



Foto: Jansen

Feierstunde im Akademischen Senat

Im Anschluss an eine Sitzung des Akademischen Senats wurden namentlich drei Professoren feierlich in den Ruhestand verabschiedet – verbunden mit einem herzlichen Dank des Präsidenten: Prof. Dr. rer. nat Jörg Schmid-Kikuchi, FB II, (1.v.l.), Prof. Dipl.-Ing Heinz Edlich, FB VII, (1.v.r.), Prof. Dr.-Ing. Peter Georgi, FB III, (2.v.r.). Für ihr 25-jähriges Dienstjubiläum wurden geehrt: Prof. Dr.-Ing. Wilfried Grüger, FB V, Prof. Dr. phil. Raban Graf von Westphalen, FB I, (beide nicht auf dem Foto) und Prof. Dr.-Ing. habil. Rainer Geike, FB VIII (Bildmitte).

40-jähriges Dienstjubiläum gefeiert: Eike Beutler

Er ist kein Unbekannter an der TFH Berlin: Eike Beutler, der sein 40-jähriges Dienstjubiläum feiern konnte.



Foto: Plunje

Als technischer Angestellter arbeitet er im Labor für Automatisierungstechnik bei Prof. Dr. Richard Wambach. Seinen Arbeitsplatz hat er in den vergangenen 40 Jahren nicht gewechselt, wohl aber seinen »Arbeitgeber«. Bis zur Gründung der TFH Berlin im Jahre 1971 war er in der Ingenieurakademie Gauß

tätig. Sein zweites und für die TFH äußerst wichtiges Standbein (müsste eigentlich vergoldet werden) ist seine Mitarbeit in der Gruppe Regie, die 1995 vom damaligen Vizepräsidenten Prof. Dr. Gerhard Ackermann ins Leben gerufen wurde. Am Hochschultag, der Langen Nacht der Wissenschaften, dem Neujahrsempfang, den Erstsemesterveranstaltungen und und und – sorgt er gemeinsam mit seinem Kollegen Bernhard Kavemann, unterstützt vom Team der Pressestelle, für den reibungslosen Verlauf und das gute und professionelle Gelingen der allseits beliebten TFH-Großereignisse. Immer steht er seinen Mann und greift selbst zu Bohrmaschine und Schraube, wenn im letzten Moment – so geschehen an der Langen Nacht der Wissenschaften – noch etwas zu richten ist!

JA



Ausländerbeauftragte

Prof. Dr. Gudrun Kammasch ist **Ausländerbeauftragte** der TFH. Ihre **Sprechstunden** sind **donnerstags von 10 – 12 Uhr**, im Raum 015, Haus Gauß. Hilfesuchende erhalten Rat bei Wohnungsproblemen, im Umgang mit Behörden und bei Studienproblemen und Informationen zu Förderungsmöglichkeiten.

TFH-Schwimmteam mit sieben Top-Athleten zur Hochschulmeisterschaft

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Vom 11. bis 21. August 2005 findet in Izmir (Türkei) die Sommeruniversiade (die Olympischen Spiele der Studierenden) statt.

Einen Vorgeschmack bildeten die Deutschen Hochschulmeisterschaften, die im Juni in Heidelberg stattfanden. Für die Spitzenschwimmer aus der TFH ein wichtiger Test auch im Hinblick auf den perspektivischen Weg nach Olympia »Peking 2008« – die erfolgreiche Teilnahme war ein Kriterium für das deutsche Team nominiert zu werden.

Keine andere Hochschule hatte ein Team mit sieben Schwimmerinnen und Schwimmern der nationalen Spitze aufzubieten. Mit von der Partie waren Dorothea Brandt (FB VIII/Wirt.-Ing. Umwelt), Nicole Hetzer (FB I/BWL-Dual), Alessa Ries (FB VIII/Veranstaltungstechnik/Management), Britta Steffen (FB VIII/Wirt.-Ing. Umwelt), Ernest Fahrland (FB III/Kartographie), Robert Wanja (FB III/Kartographie und Moritz Zimmer (FB VI/Medieninformatik). Begleitet wurde die Delegation von einem TFH-Kamerateam des Studienganges Kamera (FB VIII), um für bildhafte Impressionen und Dokumentationen zu sorgen, welche Anstrengungen die Hochschule zur Förderung des Spitzensports de facto unternimmt. Und diese Anstrengungen werden nicht nur gesellschaftlich, sondern auch von politischer Seite aus gefordert. Erst kürzlich wurden bei einer Anhörung im Unterausschuss Sport des Berliner Abgeordnetenhauses die Leiter der Zentraleinrichtungen Hochschulsport dezidiert dazu befragt, inwieweit die Hochschulen des Landes Berlin studierende Spitzensport-

lerinnen und Spitzensportler unterstützen. Auf großes Interesse stieß dabei das von der TFH entwickelte spezielle 5-Phasen-Betreuungsmodell, das als richtungsweisend gewürdigt wurde. Die TFH ist Dank der engen und kompetenten Kooperation mit dem Olympiastützpunkt Berlin mit ihrer dualen Karriereplanung auf dem richtigen Weg. Und wenn sich dann noch Erfolge im Studium und im »Wasser« einstellen, sind alle aktiv Beteiligten und die Organisatoren äußerst zufrieden. Die Ergebnisse des TFH-Spitzensport-Schwimmteams an der DHM (Deutsche Hochschulmeisterschaften):

Hochschulmeister 200m Rücken:

Ernest Fahrland, 2:06,63

Hochschul-Vizemeister 200m Rücken:

Robert Wanja, 2:09,19

Hochschulmeister 6 x 50m Freistil Mixed Staffel: TFH Berlin

6 x 50m Brust Mixed Staffel:

3. Platz TFH Berlin

Hochschulmeister 50m Schmetterling Mixed Staffel: TFH Berlin

Hochschulmeisterin 100m Freistil:

Dorothea Brandt, 0:57,73 (Sie schlägt dabei die Medaillengewinnerin von Athen, Petra Dallmann (Uni Tübingen).

Hochschulmeister 100m Freistil:

Moritz Zimmer, 0:51,43

Hochschulmeister 100m Rücken:

Ernest Fahrland, 0:58,32,

3. Platz Robert Wanja, 0:59,47

Deutscher Hochschulmeister 6 x 50m Rücken Mixed Staffel: TFH Berlin

Ernest Fahrland wurde vom Schwimmverband für die Universiade August 2005 in der Türkei nominiert und wird dort Deutschland und die TFH vertreten!

ZEH

DM Schwimmen:

Zwei Vizemeisterinnen studieren an der TFH

Zwei Deutsche Vizemeisterinnen der 117. Deutschen Schwimmmeisterschaften in Berlin studieren Zukunft an der TFH:

Dorothea Brandt gewann über 50 m Freistil und Nicole Hetzer über 400 m Lagen.

3. Platz bei Bowling EM für Harald Büttner

Nicht nur TFH-Studierende können große sportliche Erfolge vermelden: Bei der diesjährigen 35. Europameisterschaft im Bowling der Betriebssportler spielten 122 Mannschaften aus 14 Ländern in Hamburg um die Medaillen.

Mit dabei war auch Harald Büttner, Mitarbeiter des Hochschulsports. Mit seinem Team konnte er den im Vorjahr erzielten 3. Platz erfolgreich verteidigen. Die Mannschaft spielte einen Schnitt von 215 Pins und konnte in der Vorrunde eine Rekordserie von 2.790 Pins Ø 232,5 und



Da strahlt er: Harald Büttner (rechts) vom ZEH-Team

in der Zwischenrunde ein Rekordspiel von 1.032 Pins Ø 258 erzielen.

Um einen besseren Vergleich zu erhalten, reichte der gleichen Mannschaft 2001 ein Schnitt von 205 Pins zum EM-Titel. Bei der nächsten BEC in Wien will die Mannschaft wieder den Europameistertitel angreifen.

Die tfh presse 4 | 2005 erscheint Ende September.

Redaktionsschluss ist am 15. August 2005

